

Lodzer

Volkszeitung

Nr. 171. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3 L. 5.—, wöchentlich 3 L. 1.25; Ausland: monatlich 3 L. 8.—, jährlich 3 L. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betriauer 109
Hof, links.
Telephon 36-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die nebengesparte Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigesparte Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Foto; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Dr. Stresemanns Rede.

Zur zweiten Beratung des Haushalts des deutschen auswärtigen Amtes.

Berlin, 24. Juni. Der deutsch-nationale Fraktionsvorsitzende Westarp, der in der Reichstags-Sitzung am Montag als erster das Wort nahm, kritisierte zunächst die Haltung der Regierung gegenüber den Veranstaltungen aus Anlaß des 10. Jahrestages der Unterzeichnung des Versailler Vertrages. Nach der Rede Westarps zu der zweiten Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes in der Montags-Sitzung des Reichstages protestierte Abgeordneter Stöcker (Kommunist) dagegen, daß die Stresemann-Rede durch den Rundfunk verbreitet werden soll. Präsident Loebe stellte fest, daß die beabsichtigte Verbreitung unterbleiben werde, mit Rücksicht auf einen früheren Beschluß des Vorkommensrats, der die Uebertragung einzelner Reden verbietet.

Als der Präsident dann dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort erteilte, ertönten von den Kommunisten und Nationalsozialisten Pfuiruse und Rufe „Fort mit Stresemann!“ Reichsaußenminister Dr. Stresemann sprach vom Rednerpult. In seinem Rücken wurde ein Stuhl als Stütze aufgestellt. Der Minister wies darauf hin, daß die Situation der Opposition eine ganz andere als die der Regierung sei. Er rechtfertigte die Haltung der Regierung, der es bisher nicht möglich gewesen sei, in eine außenpolitische Sprache einzutreten. Es könne niemals irgendein Abkommen zustandekommen, wenn einer der Partner vorher seine Absichten in der Öffentlichkeit mitteilt. Das Parlament habe die Entscheidung in der Hand. Je nachdem, ob es Ja oder Nein sage, würden die Pariser Vereinbarungen in Kraft treten oder nicht. Es hat eine Zeit gegeben, so fuhr der Minister fort, in der auch Sie (zu den Deutschnationalen) Ja gesagt haben. (Zustimmung links.) Die Unterschrift unter das Dawes-Abkommen wäre nicht erfolgt, wenn nicht 48 ihrer Fraktionskollegen Ja gesagt hätten. (Erneute Zustimmung.) Von der Rechten wurde besonders der Zeitpunkt des Beginns der Pariser Verhandlungen kritisiert. Im Jahre 1926, also vor drei Jahren, habe ich an dieser Stelle eine Auseinandersetzung mit dem Abg. Dr. Dumaq geführt über eine Serie von Aufsätzen, die damals auf Veranlassung Eugenbergs im „Lokalanzeiger“ erschienen und in denen zum Schluß immer wieder die Revision der Dawes-Gesetze gefordert wurde. Ich habe damals erwidert, daß es politisch unmöglich wäre, den Versuch zu einer Revision zu machen. Im letzten September trat nun die andere Seite an den Reichskanzler mit dem Vorschlag einer solchen Revision heran. Herr Graf Westarp, glauben Sie, daß irgendeine deutsche Reichsregierung sich auf den Standpunkt stellen könnte, gegenüber dem deutschen Volk und der Welt, daß wir eine solche Revision ablehnen? (Zustimmung links.) Aus einer solchen hätte man schließen müssen, daß sich Deutschland unter diesem System verhältnismäßig wohl fühle, oder man hätte gesagt: Deutschland beabsichtigt, ein finanzielles Manöver irgendwelcher Art vorzunehmen, um dadurch nach außen die Möglichkeit der Durchführung der Dawes-Gesetze erscheinen zu lassen. (Zuruf rechts: „Dazu war kein Manöver nötig!“) Das würde man uns aber nachsagen. Glauben Sie übrigens, daß wir durch die Dawes-Krise zu besseren Bedingungen gekommen wären, als sie uns der Young-Plan bietet? Wenn wir über die Krise hinwegkämen, könnten wir den Dawes-Plan vielleicht durchführen, der nur unter Aufopferung des gesamten industriellen Mittelstandes (Zuruf des Abg. Dr. Goebbels, Nationalsozialist: Der ist ja längst aufgeopfert!). Die schwersten Erschütterungen für unsere Zukunft würden dann eintreten, wenn wir dahin kämen, daß wir das, was durch die Inflation hindurch erhalten geblieben ist, mit dem Mittelstand in Industrie und Wirtschaft weggeschwemmt wird. Es sei nicht so einfach, so erklärte Dr. Stresemann weiter, in der Form von einer Krise zu sprechen, wie es beispielsweise Geheimrat Eugenbergs vor den Marburger Studenten getan habe. Es sei nur zu bedauern, daß er diese Rede nicht auch einmal von der Tribüne des Reichstages herab gehalten habe. (Allgemeine Zustimmung links.)

Zur Klärung der Frage erklärte der Minister, er

sei nicht in der Lage, über die Besprechungen in Madrid etwas mitzuteilen. Das würde das Ende dieser Besprechungen sein. Es besteht aber Einmütigkeit im Kabinett, daß für alle Besprechungen über die Rheinlandräumung für die Reichsregierung Verhandlungen über eine solche Versöhnungskommission außerhalb jeder Diskussion stehen. (Beifall.) Die notwendigen Sicherheiten sind im Locarno-Vertrag gegeben, dessen Bedeutung durch solche Verhandlungen nicht herabgewürdigt werden darf. Wir sind gewillt, daran eventuell die ganze Frage scheitern zu lassen. (Starker Beifall.) Ich habe niemals ein Fehl daraus gemacht, so fuhr der Minister fort, daß Deutschland niemals die Allein Schuld an der Herbeiführung des Krieges anerkennen wird. In weitesten Kreisen der ganzen Welt besteht die gleiche Auffassung. Auch im französischen und englischen Parlament wird niemand mehr diese Behauptung aussprechen. Warum wollen Sie (nach rechts) in dieser Frage, in der wir einig sind, fortwährend die Parteien auseinanderbringen? (Zustimmung bei der Mehrheit.) Die Auffassung, als ob die Kriegsschulden eine Folge dieses Paragraphen wären, statt eine Folge des verlorenen großen Weltkrieges, ist durchaus unrichtig. (Beifall bei der Mehrheit.)

Berlin, 24. Juni. Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion hat einen Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister Dr. Stresemann eingebracht.

Bulgarisch-serbischer Grenzzwischenfall.

Sofia, 24. Juni. Die Blätter melden, daß am Sonnabend ein südslawischer Grenzposten bei dem Dorfe Wrabtscha, knapp 50 Schritt von der Grenze entfernt, 4 Bulgaren, darunter eine Frau, erschloß. Die Getöteten wollten nach Bulgarien auswandern. Die von den bulgarischen Behörden verlangte Unterjuchung wurde von Südslawien unter dem Hinweis abgelehnt, daß die Tat eine innen-serbische Angelegenheit sei. — Am gleichen Tage ereignete sich ein anderer Zwischenfall. Bei Strefimirovski, wo die südslawische Streifwache eine bulgarische Grenzpatrouille durch Gewehrfener aus dem Hinterhalt angriff, Ein bulgarischer Gefreiter wurde verwundet. Die Zeitungen verlangen von der Regierung die Anrufung des Völkerbundes zwecks Einsetzung einer internationalen Kommission, da das serbische Grenzregime unerträglich werde.

Konfisziert.

Die letzte Nummer des „Lodzianin“, Organ der Lodzer polnischen Sozialisten, wurde beschlagnahmt. Die Redaktion konnte bis jetzt nicht erfahren, welcher Artikel beanstandet wurde. Es wird angenommen, daß die Wiedergabe der Rede des Gen. Vandervelde anläßlich der großen Sozialistenkundgebung, die vorige Woche in Lodz stattfand, die Ursache zur Beschlagnahme gewesen ist. Das wäre höchst sonderbar, da alle Tageszeitungen ohne Ausnahme die Wiedergaben sämtlicher Reden gebracht haben, ohne irgendwie beanstandet worden zu sein.

England und die Sowjetunion.

Vor Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen.

Kowno, 24. Juni. Nach einer Meldung aus Moskau wird der norwegische Gesandte in Madrid am heutigen Montag die ersten Schritte bei der Sowjetregierung zur Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen England und der Sowjetunion unternehmen, wozu sich die norwegische Regierung bereit erklärt hatte. Vorläufig sollen für Moskau und London keine Votschaster ernannt werden. Sofort nach Wiederaufnahme der Besprechungen werde die Sowjetregierung die Reichsregierung bitten, das unter deutschem Schutz stehende Votschastengebäude in London dem russischen diplomatischen Vertreter

zu übergeben. Gleichzeitig wird sie den deutschen Behörden für ihre Bemühungen in London ihren Dank aussprechen.

Kowno, 24. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, erstattete Karachan in einer Sitzung des Rates der Volkskommissare Bericht über den Verlauf der Vorbesprechungen zur Aufnahme der russisch-englischen Besprechungen. Die erste englische Note wird Ende dieser oder Anfang nächster Woche erwartet. Der Rat der Volkskommissare erteilte Karachan die Vollmachten für weitere Verhandlungen.

Rückkehr des Staatspräsidenten nach Warschau.

Warschau, 24. Juni. Nach einer mehrtägigen Rundreise durch Wolhynien kehrt der Herr Staatspräsident heute abend nach Warschau zurück. Vormittags weihte der Präsident in Komel und trat gegen Mittag die Rückreise nach Warschau an.

Griechenland gegen den Young-Plan.

Paris, 24. Juni. Nach einer Meldung aus Athen werde Griechenland gegen seine Behandlung im Young-Plan protestieren, da ihm eine geringere Summe zugesprochen wird, als es selbst an Frankreich, Großbritannien und Amerika zu zahlen hat. Griechenland erhält nach dem Young-Plan in 59 Jahren 498 Millionen gegen 508 Millionen, die ihm der Dawes-Plan zuerkannt.

Die französisch-türkischen Vertragsverhandlungen.

Konstantinopel, 24. Juni. Nach dem Abschluß des syrischen Grenzabkommens sind nunmehr auch französisch-türkische Verhandlungen über einen Freundschaftsvertrag beabsichtigt, die in Paris stattfinden sollen. Die Türkei wird von Feti Bey und Frankreich von Briand vertreten sein.

Die chinesisch-japanischen Verhandlungen.

Peking, 24. Juni. Der japanische Gesandte ist in Nanjing eingetroffen, wo er gleich nach seiner Ankunft eine Unterredung mit dem Außenminister Dr. Wang hatte. Er übermittelte der Nanjingregierung zwei Noten. In der ersten Note erklärt sich die japanische Regierung mit der Kündigung des japanisch-chinesischen Handelsvertrages einverstanden und schlägt neue Verhandlungen vor. In der zweiten wird die Umwandlung der japanischen Gesandtschaft in eine Botschaft behandelt. Die japanische Regierung sei zu einer solchen Umwandlung bereit, werde diesen Schritt jedoch nur zusammen mit England und Amerika unternehmen.

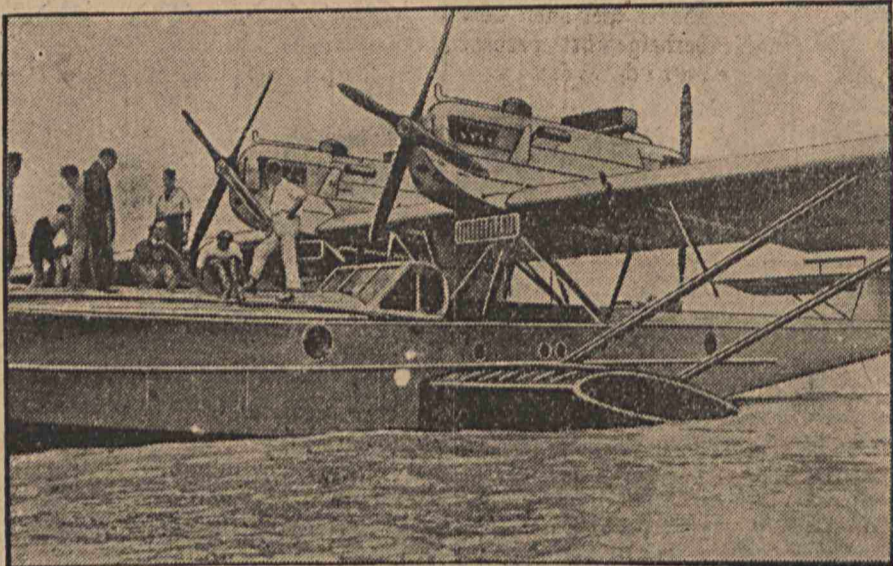
Die japanische Regierung hat den japanischen Schiffen in chinesischen Gewässern den Befehl erteilt, sich aus den chinesischen Gewässern zurückzuziehen. Die Nanjingregierung lehnte es ab, an Japan 38 Millionen Yen Entschädigung für das Schantung-Unternehmen zu zahlen, da China die japanische Regierung nicht darum ersucht habe.

Milliarden-Budgetüberschuß in Amerika.

New York, 24. Juni. Finanzamtssachverständige schätzen den Haushaltsüberschuß in den Vereinigten Staaten auf mindestens 840 Millionen Mark, nachdem die Einkommensteuer-Einzahlungen bereits 2 Milliarden Mark überschritten haben.

Ozeanflieger Franco vermisst.

Alle Nachforschungen nach dem Verbleib Francos erfolglos.



Das Dornier-Wal-Flugzeug des Majors Franco.

Madrid, 24. Juni. Vier Zerstörer sowie Wasserflugzeuggeschwader von Melilla und Alcazar haben Befehl erhalten, das vermisste Ozeanflugzeug Francos zu suchen. An der Suche beteiligen sich auch portugiesische Kriegsschiffe. Man hofft hier auf eine Notlandung der Flieger.

Paris, 24. Juni. Nach einer Meldung aus Madrid, teilt die spanische Regierung amtlich mit, daß sie seit dem Abflug des spanischen Ozeanflugzeuges „Numancia“ keinerlei amtliche Nachricht von dessen Führer Franco erhalten habe. Die „Numancia“ sei wahrscheinlich auf dem Atlantischen Ozean verlorengegangen. Mehrere Flugzeuggeschwader und Torpedobootzerstörer hatten den Auftrag erhalten, die Suche nach der „Numancia“ aufzunehmen. Italienische Kriegsschiffe im Hafen von Cadix wollen am

Sonnabend eine Meldung Francos aufgefassen haben, wonach dieser in einem ununterbrochenen Flug Neuyork erreichen wolle. Die Fachleute glauben nicht, daß die beiden Motoren einer derartigen Zuanpruchnahme gewachsen sind.

Madrid, 24. Juni. Der spanische Ozeandampfer „Magellans“ meldet, daß er von einem englischen Dampfer einen Funkpruch erhalten habe, wonach er 120 Meilen nordöstlich der Azoren die Reste des Wasserflugzeuges gesehen habe. Einzelheiten werden nicht gemeldet. Ein englischer Zerstörer ist sofort in See gegangen, um an der bezeichneten Stelle Nachforschungen anzustellen. Weitere Einheiten der spanischen U-Boot-Flotte werden gleichfalls zur Suche auslaufen.

Um die Rheinlandräumung.

London, 24. Juni. Nach dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ wird die Einsetzung einer Kontrollkommission nach der Räumung des Rheinlandes in englischen Kreisen als unzeitgemäß angesehen. Weiter wird erklärt, daß die vollständige Zurücknahme der Truppen schwerlich innerhalb von zwei Monaten durchgeführt werden könne.

Die Landtagswahlen in Mecklenburg.

Schwerin, 24. Juni. Am Montag mittag lag folgendes amtliches Ergebnis der mecklenburgischen Landtagswahlen vor: Von 997 Bezirken fehlen nur noch 19. Es dürfte keine Verschiebung in der Mandatverteilung mehr eintreten: Sozialdemokraten 119 555, Einheitsliste 138 597, Kommunisten 16 313, Volkswohlfahrt 7499, Demokraten 8885, Nationalsozialisten 12 705 und Bauernbund 7858 Stimmen.

Badeanzug und die Moral.

Prag, 24. Juni. Die literarischen Blätter hatten sich in der letzten Zeit lebhaft dafür eingesetzt, die Polizeibehörde möge auf den öffentlichen Badeplätzen der weiblichen Badekleidung ihr besonderes Augenmerk widmen und nach italienischem Vorbild das Tragen „unzüchtiger“ Badeanzüge untersagen. Von Seiten der Behörden wird jetzt erklärt, daß man keinen Grund zum Einschreiten sehe, um so mehr, als sich die maßgebenden ärztlichen Stellen sowie die des Schul- und Kulturausschusses dahin ausgesprochen hatten, daß durch die eben in Mode stehenden Badeanzüge die Moral keineswegs beeinträchtigt werde.

Ein Munitionslager in die Luft geflogen.

Peking, 24. Juni. In Kanton flog am Sonntag ein großes Munitionslager in die Luft, wodurch vier Häuser zerstört und 500 Personen verletzt wurden. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

„Wildwest“ in Wildwest.

Newyork, 24. Juni. In Kalifornien gelang es 2 Räubern den Südpazifc-Express in der Nähe von Mac Avoy anzuhalten. Der Lokomotivführer und ein Fahrgast wurden niedergeschossen, die Kasse des Postwagens ausgeraubt. Die Räuber entkamen mit einer Beute von vielen tausend Dollar.

Unwetterverheerungen.

Athen, 24. Juni. Ueber Larissa ist erneut ein schweres Unwetter niedergegangen. Alle Telefonleitungen wurden zerstört. Einzelheiten fehlen bisher, doch steht schon fest, daß der Schaden sich auf viele Millionen beläuft.

Aus dem Reiche.

40 Wohnhäuser und 130 Wirtschaftsgebäude durch Feuer zerstört.

Warschau, 24. Juni. Am Sonntag sind in der Ortschaft Kunow bei Bielze 40 Wohnhäuser und 130 Wirtschaftsgebäude durch ein Großfeuer zerstört worden. Der Schaden beträgt 11 Millionen Zloty. 400 Menschen sind obdachlos geworden.

Zgierz. Von der deutschen Volksschule. In diesem Jahre haben 12 Schüler und Schülerinnen die 7. Klasse der hiesigen deutschen Volksschule absolviert. Die Namen dieser Schüler sind: Lydia Anderka, Erwin Janert, Agnes Knecht, Ladislav Vanger, Elfriede Sophie Lobstn, Irma Wanda Otto, Ernst Petrich, Alice Reinert, Bruno Rosenfeld, Karl Schmidt, Erich Treichel und Elvira Alma Vogel. — Am Sonnabend, den 29. Juni (Peter- und Paulstag), findet im neuingerichteten Garten des Herrn Bruf, Pilsudskiego 40, ein Gartensfest statt, dessen Reineinnahme für unbemittelte erholungsbedürftige Kinder der deutschen Volksschule bestimmt ist. Gute Musik, ein vorzügliches Büfett, Scheibenschießen und verschiedene andere Ueberraschungen sind vorgesehen. Beginn um 2 Uhr nachmittags. (Wt)

— Büfett in der Badeanstalt. Der Magistrat gedenkt in der neuerbauten Badeanstalt ein Büfett einzurichten. Zur Erlangung dieses Zweckes wurde ein Konkurs ausgeschrieben. Offerten mit vorgeschlagener Miete müssen bis zum 28. Juni im Magistratssekretariat in geschlossenen Briefumschlägen eingereicht werden. Dorselbst werden auch Informationen erteilt. (Wt)

— Industrieviertel. Laut Beschluß des Stadtrats dürfen Industriegebäude, welche die Desfentlichkeit gefährden, nur im südwestlichen Viertel, zwischen der Konstantynower Chaussee, dem Bahngelände der chemischen Fabrik, dem ständischen Walde „Gac“ und den Ländereien von Sotolom erbaut werden. (Wt)

— Von den Sommerkolonien. Der Verein zur Förderung von Sommerkolonien für Schulkinder der Stadt Zgierz hat im vergangenen Sommer im Walde „Dombrowka“ 120 Kinder untergebracht. In diesem Jahre möchte der Verein recht viele Kinder in der Sommerkolonie unterbringen. Dazu ist aber viel Geld nötig. Deshalb ist es kein Wunder, wenn der Verein durch die verschiedensten Veranstaltungen und Sammlungen sich bemüht, für oben erwähnten Zweck Gelder aufzubringen.

Vier Personen bei einer Autokatastrophe verletzt. Vorgestern gegen 7 Uhr fuhr der Lastautobus Nr. 644 W. an einer Wegbiegung auf einen Kohlenwagen auf. Die Folgen des Zusammenstoßes waren schrecklich. Der Wagen und das Auto wurden vollständig zerrümmert und die drei Reisenden sowie der Chauffeur schwer verletzt. Den Verletzten wurde von dem örtlichen Arzt Hilfe erteilt. Die Polizei ist bemüht, festzustellen, wer die Schuld an dem Zusammenstoß trägt.

— Ein dreijähriges Mädchen vom Eisenbahnzug überfahren. Vorgestern in der

Mittagszeit wurde auf dem Eisenbahngelände bei Zgierz von einem Personenzug, der von Warschau nach Lodz fuhr, die dreijährige Landwirtschöchter Anielka Jezwiak aus Stotniki Stare, Gem. Lagiewniki, überfahren. Der Tod der Kleinen trat auf der Stelle ein. (Wt)

Alexandrom. Fußballwettspiel Sparta — Kraft 3:0 (0:0). Am letzten Sonntag trug Sparta nach einer längeren Ruhepause wieder ein Wettspiel aus, und zwar gegen den Lodzger jüdischen Sportklub „Kraft“, der hier unter dem Namen „Herkules“ auftrat. Sparta siegte verdient mit 3:0 (0:0). Die Tore traten: Edm. Bloch, Ernst Wolf und Erwin Kalis. Leider wurde beiderseits unfair gespielt.

— Die diesjährigen Absolventen der 7-kl. deutschen Volksschule. Die siebente Klasse wurde im Laufe des Schuljahres 1929/30 von 25 Kindern besucht. Davon haben 15 Kinder die Abschlußzeugnisse erhalten. Die Namen der Absolventen sind: Erich Belan, Elisabeth Glüdermann, Irma Eijenack, Max Kafner, Georg Koch, Magda Koch, Alfons Kube, Hugo Fabrian, Artur Sommer, Otto Reiß, Edmund Siepert, Elvira Salin, Frieda Kimpel, Helmut Schepe, Alfred Birke. Die Verwaltung des Jugendbundes ist bemüht, die aus der Schule Entlassenen für unsere Bewegung zu gewinnen.

Tomaschow. Mit der Granate im Restaurant. Nach der Restauration in der Jezierska 25 in Tomaschow kam der Sergeant Wladyslaw Biernacki, Pilsudskiegostraße 7, in Begleitung seiner Frau und seines Sohnes. Nachdem er mehrere Schnäpse getrunken hatte, geriet er in Humor, setzte sich zu einem Bekannten und begann weiter zu trinken. Plötzlich erklärte er, er werde eine Handgranate werfen, ohne daß diese explodieren wird. In der Tat zog er eine französische Granate aus der Tasche, riß sie an und warf sie vor sich auf den Fußboden. Selbstverständlich explodierte die Granate und richtete furchbare Verheerungen an. Die Frau und der Sohn des Sergeanten wurden so schwer verletzt, daß sie nach dem Krankenhaus überführt werden mußten. Die Inneneinrichtung der Restauration wurde vollkommen zerstört. Als er die Folgen seiner Tat sah, lief Biernacki aus der Restauration, eilte nach der Kaserne, wo er einen Karabiner vom Stand nahm und Selbstmord begehen wollte. Einige Soldaten bemerkten aber seine Absicht und entrißen ihm die Waffe. Biernacki wurde dann verhaftet und dem Staatsanwalt übergeben. (p)

— Festnahme zweier langgesuchter Marktdiebe. In der vergangenen Woche wurden in Tomaschow Diebe festgenommen, die sich hauptsächlich mit dem Bekleiden der Landleute beschäftigten. Es waren dies Karol Smigielski und Bartlomiej Banast. Sie entwendeten vom Wagen des Franciszek Gawlik einen Sack Getreide, und wollten damit das Weite suchen, als der Besitzer desselben von Bekannten darauf aufmerksam gemacht wurde und ihre Verfolgung aufnahm. Gawlik erhielt dabei von den Dieben drei Markstücke und mußte die Verfolgung aufgeben. Die Polizei nahm nun die Verfolgung auf und konnte die Diebe auch bald dingfest machen. (Wt)

Bereine & Veranstaltungen.

Gartensfeste am Sonntag.

Das Wetter am Sonntag verdaß so manchem Laune und Spiel. Hauptsächlich wurden diejenigen geprellt, die es sich vorgenommen haben, den Sonntag im Freien zuzubringen. Es war kühl, ja regnete zuweilen.

Der Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter hatte zum Gartensfest nach „Sielanta“ eingeladen. Man muß sagen, daß man es diesmal mit einer Stammgesellschaft zu tun hatte. Die Festschar war auch nicht klein, denn der Verein zählt ja eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern. Die Erschieneenen suchten auch durch allerhand Zerstreuungen das Wetter schnippschen zu verschonen. Und es war ganz lustig. An den dicht besetzten Tischen wurde geschert und gesungen. Auf einem „Tanzbrett“ durfte alt und jung froh sich im Kreise drehen. Zum Tanze spielte die Chojnacki-Kapelle. Der Vereinschor sang unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Ottomar Schiller einige Lieder („Unterm Lindenbaum“, „Liebe“), die die Stimmung feigerten. Die Kinder durften hell im Umzuge auflachen. Der von der Kapelle angeführte Zug machte den bunt geschmückten Kleinen viel Spaß. Auch die Lieblingsunterhaltung der Lodzger, die Schießscheibe, fehlte nicht. Es wurde um schöne Preise geschossen. Die Vereinswirtschaft wartete mit einem reichhaltigen Büfett auf. Die Durstigen und Hungrigen wurden vollends zufriedengestellt. Zu erwähnen wäre noch, daß unter den Festteilnehmenden der Baluter Kirchengesangverein vertreten war, der von Herrn P. Kobaczynski begrüßt wurde.

Der Radogojzer Männergesangverein „Polhymnia“ ließ seine Mitglieder in froher Festimmung im Garten „Marcelin“ in der Zgierzkastraße beieinander sein. Auch hier war das Fest gut vorbereitet. Man konnte sich frei bei den verschiedensten Zerstreuungen unterhalten. Ein Glücksrad sorgte nicht an Gewinften. Die Ledermäulchen kamen dabei besonders auf ihre Rechnung. Beim Floberstücken erstreuten die ziersicheren Schüsse. Zur Verhöbnerung des Ganzen trugen die zu Gehör gebrachten Gefänge bei. Der Männerchor unter Maktes Leitung, als auch der gemischte Chor (Dirigent Hübner) legten schöne Leistungen an den Tag. Das Tanzvöllchen tanzte flott nach den Weisen der Chojnacki-Kapelle.

Wenn die Feste nicht den gewünschten Erfolg hatten, so ist dies den Launen des bewölkten Himmels zuzuschreiben. Rch.

Im Neuetheater „Gong“ acht heute als Abschließvorstellung für die auswärtigen Gäste unter Beteiligung des ganzen Ensembles die große Revue „Domidzenia“ (Auf Wiedersehen) in Szene. Täglich zwei Vorstellungen, um 8.15 und 10.15 Uhr.

Beiblatt
Die Ansh
Heut
Kommissi
Polizeiton
Jahrgang
und S h
Nr. 34
12, 13 u
1909, 19
Nr. 3, 3
riate 2, 3
gänge 18
vor der V
Militär
Einberuf
Wie
in diesem
lungsbef
Zuli festg
Urtaube
Am
Oberst G
folgt u
geht auch
Urtaub, i
Die Klei
Aufhebu
Vor
der Kolo
chen in L
Lage, die
niffen un
weiterzu
stehen.
eine List
Wechsel
einem Ju
wenn die
Prozent
schlagen.
Europäi
Der
ber Lob
Warscha
scher Fi
Firmen
eine gr
Kredite
Di
sich mit
leute, in
Laffe de
Anspruc
Kamme
gunsten
wort wo
leute di
tution
Es
einzule
dahinge
dem ich
lich geg
vergelte
Schlette
und hol
falls w
bitten,
eine K
Verwal
andern
für me
Wirkun
nicht f
ich mi
und B
folgen
will id
Antun
mir ei
freien
M
bringe
Schrei
Wilde
aus di
Bu
schulb
geland
Buem

Tagesneuigkeiten.

Die Aushebung des Jahrgangs 1908. Heute, Dienstag, haben zu erscheinen: Vor der Kommission Nr. 1, Pomorska 18, die im Bereiche des 11. Polizeikommissariats wohnenden Militärpflichtigen des Jahrganges 1908, deren Namen mit den Buchstaben P und S beginnen; vor der Kommission Nr. 2, Dąbrowska Nr. 34, die im Bereiche der Kommissariate 1, 4, 6, 7, 10, 12, 13 und 14 wohnenden Freiwilligen der Jahrgänge 1909, 1910 und 1911. Vor der Aushebungskommission Nr. 3, Ząbowna 82, haben die im Bereiche der Kommissariate 2, 3, 5, 8, 9 und 11 wohnenden Rekruten der Jahrgänge 1883 bis 1905 zu erscheinen, die bisher noch nicht vor der Aushebungskommission gestanden haben und deren Militärverhältnis noch nicht geregelt ist.

Einberufung zu Militärübungen. Wie wir erfahren, erhalten jetzt die Reservisten, die in diesem Jahre Übungen mitmachen müssen, die Gestellungsbefehle. Der Gestellungstermin wurde auf den 1. Juli festgesetzt. (P)

Urlaube im Militärgericht. Am 1. Juli tritt der Leiter des Militärbezirksgerichts Oberst Gralski und der Untersuchungsrichter Major Jasłowski ihren sechsmonatigen Urlaub an. An demselben Tage geht auch der Untersuchungsrichter Hauptmann Brycki in Urlaub, der Gerichtsjekretär Leutnant Trykło am 15. Juli.

Die Kleinkaufleute der Kolonialwarenbranche verlangen Aufhebung der Umsatzsteuer.

Vorgestern fand eine Versammlung der Kleinhändler der Kolonialwarenbranche statt. Einzelne Redner besprachen in längerer Ausführungen die gegenwärtige schwierige Lage, die es den Kleinhändlern unter den jetzigen Verhältnissen unmöglich mache, ihre Geschäfte in normaler Weise weiterzuführen, so daß viele vor dem wirtschaftlichen Ruin stehen. Um sich einigermaßen zu schützen, wurde beantragt, eine Liste aller derjenigen Konsumenten anzulegen, die ihre Wechsel nicht einlösen. Ferner wurde beschlossen, sich mit einem Memorial an das Handelsministerium zu wenden, in Zukunft die Umsatzsteuer ganz zu annullieren, oder, wenn dies nicht ganz möglich sein sollte, sie als 50 bis 200 Prozent Pauschalzuschlag zum Gewerbesteuer zu beantragen.

Europäische Firmen wollen mit Lodz in Verbindung treten.

Der Zentralverband der Kaufleute und Industriellen der Lodzzer Wojewodschaft erhielt von seiner Zentrale in Warschau die Mitteilung, daß eine ganze Reihe ausländischer Firmen den Wunsch geäußert habe, mit den Lodzzer Firmen Verbindungen anzuknüpfen. Sie reflektieren auf eine größere Menge von in Polen hergestellter Erzeugnisse.

Kredite für Handel und Kaufmannschaft.

Die Lodzzer Industrie- und Handelskammer wandte sich mit einem Schreiben an den Zentralverband der Kaufleute, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Postsparkasse bei der Erledigung von Scheckoperationen mehr in Anspruch genommen werden müsse. Gleichzeitig macht die Kammer bekannt, daß sie bei der Postsparkasse Schritte zugunsten der Kaufmannschaft vorbereite. In seiner Antwort wies der Zentralverband darauf hin, daß die Kaufleute die Postsparkasse als eine sehr wünschenswerte Institution betrachten, da sie die größte des Landes sei. Der

Unverantwortliche Tätigkeit der Kommunisten.

Eine Warnung an die Arbeiterschaft.

Durch das verwerfliche Treiben der Kommunisten in Lodz sind verschiedene Arbeiter, die mit der kommunistischen Partei eigentlich in keinem Zusammenhang stehen, schon wiederholt in große Gefahren und schließlich auch ins Gefängnis gebracht worden. Obwohl wir das Vorgehen der Behörden gegen die Kommunisten als solche grundsätzlich verurteilen und für eine Legalisierung dieser Partei eintreten, was wir schon wiederholt unterstrichen haben, so müssen wir dennoch die gewissenlose Art und Weise, wie die Kommunisten die Arbeiter in ihre Netze zu locken versuchen, auf das Schärfste verurteilen. Wer schon einmal das Raß- und Mausspiel des kommunistischen Abgeordneten Kossak mit der Polizei mit angesehen hat, was immer zur Folge hat, daß einige Arbeiter, die größtenteils aus purer Neugier diesen kommunistischen „Geldern“ sehen wollen, ein paar Kolbenschläge oder Bajonettstiche abbekommen, wird die sinnlose Art der kommunistischen Agitation erkennen. Wenn diese kommunistischen Demagogen nun wissen, daß die Polizei ihnen keinesfalls gestattet, an einem öffentlichen Platz ihre Phrasen über die kommunistische Volksbeglückung an den Mann zu bringen, so ist es doch geradezu verbrecherisch, die breite Masse der Arbeiterschaft aufzufordern, dorthin zu kommen.

In letzter Zeit haben jedoch auch die jugendlichen Kommunisten eine vielleicht noch schändlichere Tätigkeit entfaltet. Verschiedene in der kommunistischen Bewegung tätige Jugendliche laden ihre Bekannten unter irgendeinem Vorwand ein mit ihnen zu gehen und geben an, daß es sich um ein Vergnügen nur handelt. Wenn dann die Ahnungslosen der Einladung Folge leisten, so werden sie anstatt auf das angebotene Vergnügen, in ein kommunistisches Nest geführt, wo einige halbwüchsige Burjaken

ihnen die kommunistische Lektion beizubringen versuchen. Falls die Polizei von diesen Zusammenkünften nichts erfährt, läuft dieses Abenteuer wohl für alle Teilnehmer glimpflich ab. Doch nicht immer ist dies der Fall. So wurde ein junger Mann aus Chojny namens Reinhold Karger, der übrigens Mitglied der D.S.A.P. ist, am Sonntag, den 16. Juni, von einem seiner „Freunde“ eingeladen, mit ihm einen Ausflug nach dem Jagiewniker Walde zu unternehmen. K. willigte ein und ging mit. Dort trafen sie bald eine größere Gesellschaft, denen sie sich anschlossen. Als die Gesellschaft dann sich gesetzt hatte, um zu rasten, begannen einige kommunistische Grünschnäbel „Reden“ zu halten. Scheinbar war die Polizei hier von bereits vorher verständigt, denn schon nach kurzer Zeit war eine große Polizeiabteilung zur Stelle, die der Versammlung umringte und 36 Personen verhaftete. (Ueber diese Verhaftungen haben wir bereits berichtet.) Unglücklicherweise hatte Karger noch irgendeinen kommunistischen Zettel, den er von seinem „Freunde“ einige Tage zuvor bekommen hatte, unachtsam zu Hause in die Tischschublade gelegt, der ihm nun zum Verhängnis wurde. Die bisherigen Interventionen sind ohne Erfolg geblieben, da sich der Untersuchungsrichter auf den vorgefundenen Zettel stützt. Es ist jedoch zu erwarten, daß die Behörden dennoch die Unschuld dieses Menschen erkennen werden.

Diese unverantwortliche Tätigkeit der Kommunisten beweist jedoch, wie sehr man sich vor ihnen hüten muß. Ohne sich Rechenschaft darüber zu geben, führen sie die Leute der Polizei in die Hände, um sie dann ihrem Schicksal zu überlassen. Darum sei vor den Machenschaften dieser Arbeiterverräter gewarnt.

Verband richtet gleichzeitig die Aufmerksamkeit darauf, daß die Kaufleute und Industriellen, die zum größten Teil Besitzer der Konten in der Postsparkasse seien, die Kredite nicht ausnützen. Das sei eine Folge der Verordnung, wonach die Postsparkasse von denjenigen staatlichen Institutionen ausgeschlossen worden sei, die der Industrie und dem Handel Kredite erteilen können. Schließlich spricht sich der Zentralverband für die Bildung einer eigenen Abteilung der Postsparkasse in der Stadt aus. (P)

Kredite für den Wegebau in den Kreisen der Lodzzer Wojewodschaft.

Die Direktion für öffentliche Arbeiten bei der Lodzzer Wojewodschaft überwies der Kreisabteilung von Radomsk 50 000 Zloty zur Fortsetzung der Wegearbeiten auf der Strecke Witkowo — Grenze der Lodzzer Wojewodschaft. Außerdem werden der Wegeverwaltung in Słupca zum Bau des Weges Konin — Strzelno und der Wegeverwaltung von Radomsk zum Bau des Weges Koniecpol — Pleszew Kredite überwiesen werden. (P)

Wie müssen die Handelsbücher kontrolliert werden.

Die Lodzzer Finanzkammer erhielt vom Finanzministerium ein Rundschreiben, in dem die Art der Durchführung der Kontrolle der Handelsbücher solcher Unter-

nehmen besprochen wird, die Umsatz- oder Einkommensteuer zahlen. Danach dürfen die Finanzämter die Handelsbücher nicht zurückhalten, sondern das Rundschreiben ordnet an, daß die Bücher anstatt in den Finanzämtern, in den einzelnen Unternehmen geprüft werden. Es sei nämlich unmöglich, daß der Unternehmer alle seine Bücher nach dem Finanzamt bringt. Die Prüfung an Ort und Stelle habe außerdem den Vorteil, daß auch die Magazinbücher durchgesehen werden können. Ferner sollen von den Unternehmen solche Dokumente nicht verlangt werden, die sie nicht besitzen, oder die sie nicht verpflichtet sind, vorzuzeigen. Dokumente, die nichts mit der Steuerbemessung und der Bücherkontrolle zu tun haben, dürfen nicht in Frage gestellt werden. Zum Schluß wird angeordnet, daß die Bücherkontrolle in möglichst kurzer Zeit durchgeführt werden soll. (P)

Lebensmüde.

In der Joffa-Straße fanden Straßenpassanten eine junge Frau, die sich in Schmerzen wand. Sofort wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, deren Arzt feststellte, daß es sich um die 21 Jahre alte Jadwiga Sendkiewicz handelt, die in selbstmörderischer Absicht Tod zu sich genommen hatte. Sie wurde im Zustand der Agonie nach dem Radogozyczer Krankenhaus überführt. (P)

Magdalias Opfer.

Roman von G. C. Mahler.

(22. Fortsetzung)

Es wird mir nicht leicht werden, mich in Krumpendorf einzulernen. Meine Jugendfreundin ist leider durch den Tod dahingerafft worden, und in G... lebt mir niemand mehr, dem ich nahestehe. Meine Verwandten werden sich sehr feindselig gegen mich stellen, aber ich will nicht Böses mit Bösem vergelten und mein Erbe antreten in dem Sinne Karl von Schlettaus. Ich nehme an, daß Sie in alles eingeweiht sind, und hoffe, in Ihnen einen treuen Berater zu finden. Jedenfalls werde ich mich vertrauensvoll an Sie wenden und Sie bitten, mir beizustehen, damit ich alles recht mache. Da ich keine Kinder habe, be'achte ich mich gewissermaßen nur als Verwalterin dieses Erbes, das ja doch eines Tages auf meine andern Verwandten übergehen wird. Es freut mich, daß ich für meine hier ziemlich brachliegenden Kräfte einen großen Wirkungsbereich erhalten werde. Die Landwirtschaft ist mir nicht fremd und war immer mein Stutenpferd. Nun kann ich mich sehr ernsthaft darin betätigen, und das soll mit Lust und Liebe geschehen. Ich will Karl von Schlettaus Spuren folgen und da weiterschaffen, wo er aufgehört hat. Damit will ich sein Andenken ehren. Den genauen Termin meiner Ankunft in G... melde ich telegraphisch und bitte Sie dann, mir einen Wagen zum Bahnhof zu senden. Ich würde mich freuen, Sie in Krumpendorf anzutreffen.

Mit vorzüglicher Hochachtung Maria Hartau.

Auch diesen Brief ließ Maria Hartau sogleich zur Post bringen. Und dann entfaltete sie wieder Karl von Schlettaus Schreiben und las es durch. Einmünd schweiften dann ihre Blicke hinüber zur Oberförsterei. Bald mußte sie scheiden aus dieser liebgewordenen Gegend.

Norbert Greinsberg hatte inzwischen längere Zeit in Buenos Aires gelebt. Noch hatte er sich nichts wiederzuschulden kommen lassen, seit er als Hans Rabened in Chile gelandet war. Er bekleidete in einem Handelsbureau in Buenos Aires eine Stelle als Korrespondent und wurde gut

bezahlt. Aber Buenos Aires war die Stadt des Luxus, des Amüsaments und glänzenden Lebens, und Norbert Greinsberg war immer ein Genüßmensch gewesen und konnte sich so leicht nicht verlagern. So war er trotz seines guten Einkommens mit der Zeit mehr und mehr in Schulden geraten, und seine Gläubiger fingen langsam an, ihm unbehaglich zu werden.

Außerdem hatte er in letzter Zeit von seinem Chef verschiedene Rügen erhalten. Er war unpünktlich und nachlässig, weil er sich bis tief in die Nacht hinein in den Vergnügungslokalen herumtrieb. Und so war er wieder in der Stimmung, irgend etwas zu unternehmen, was ihn wieder von der glatten Bahn abtreiben mußte. Es hatte ihn nur bisher an Gelegenheiten zu irgendeinem „Coup“ gefehlt.

Er hatte es wenig bedacht, daß in seinem Vaterlande Krieg und schwere Not herrschten, und es hatte ihn auch ziemlich gleichgültig gelassen, daß der Krieg nun zu Ende und Deutschland Republik geworden war. Ihn kümmerte nie etwas, das nicht mit seiner Person zusammenhing. Wohl dachte er zuweilen daran, daß er ja mit Hans Rabeneds Papieren unbesorgt nach Deutschland zurückkehren könne; aber vorläufig hatte ihn noch nichts verlockt dazu.

In ziemlich schlechter Laune suchte er eines Wends ein Lokal auf, in dem er zuweilen das Abendessen einzunehmen pflegte. Hier sah er gewöhnlich zwischen der Mahlzeit in die Zeitungen.

Auch heute blätterte er in einigen Zeitungen herum, und als er einen Inseratenteil überflog, stuchte er plötzlich. Seine Augen weiteten sich und blieben auf dem Namen haften, den er jetzt führte.

Hans Rabened!

Zuerst regte sich in ihm das böse Gewissen. Was war mit Hans Rabened, was wollte man von ihm?

Und nun fiel ihm über diesen Namen, in fetten Lettern gedruckt, etwas anderes auf:

„Erbe gesucht!“

Er beugte sich vor und las nun mit breitem Interesse das ganze Inserat:

„Erbe gesucht!“

Hans Rabened, Sohn des im Kriege gefallenen Obersten Alexander Rabened und seiner ebenfalls verstorbenen Ehe-

frau Lena, geborene Sartorius, wird ersucht, sich sofort zu melden bei Justizrat Bern in G...

Hans Rabened ist von seinem Onkel Georg Rabened, der seinen einzigen Sohn Alfred im Kriege verloren hat, zum Erben von Lindenhof und eines großen Barvermögens eingesetzt worden, da andere Verwandte nicht mehr vorhanden sind. Hans Rabened wird um sofortige Meldung ersucht, da das Erbe nach einer bestimmten Zeit verfällt, wenn es nicht angetreten wird.

„Donnerwetter!“

Dieser Ausruf entfuhr Norbert Greinsbergs Lippen. Er starrte wie hypnotisiert auf das Inserat und las es wieder und wieder durch. Dabei arbeiteten seine Gedanken fieberhaft. Seine verbrecherischen Instinkte waren geweckt. Hans Rabened — das war er — ganz gewiß! Einen anderen Hans Rabened gab es nicht mehr. Der andere — der lag irgendwo im Himalaja in einem Felsengrab, das ihm ein frommer Mönch gehöhlet hatte. Er aber lebte, er war Hans Rabened — kraft seiner guten, einwandfreien Papiere. Sein Vater war der Oberst, der gefallen war, seine Mutter war jene verstorbene Lena Rabened, geborene Sartorius — wer wollte das Gegenteil beweisen? Und — Hans Rabened war lange Jahre fort von daheim. In so einer langen Zeit verändert sich ein Mensch genügend, um von Fernstehenden nicht erkannt zu werden. Verwandte besaß er nicht mehr — der Tod hatte gründlich ausgeräumt. Sein Signalement stimmte — er hatte dasselbe Haar, dieselben Augen, war hoch und schlank gewachsen wie der andere. Kurzum — es war alles da, was ihn befähigte, dies herrenlose Erbe anzutreten.

„Donnerwetter!“

Wieder entfuhr ihm dieser Ausruf.

Es wurde ihm heiß und wieder kalt, und die Aufregung dörrte ihm die Kehle aus. Hastig trank er einen Schluck. Und wieder las er langsam, Wort für Wort, das Inserat durch. Dann zog er das Notizbuch aus seiner Brusttasche, das eine andere Hand als die seine mit allerlei Aufzeichnungen gefüllt hatte. Er blätterte es durch, hie und da verweilend. Oft schon hatte er es durchgesehen und sich dabei mehr und mehr in die Rolle eingelebt, die er spielte. Wie ein ehrgeiziger Schauspieler hatte er getrachtet, diese Rolle gut zu spielen. Sogar ehrlich war er bisher als Hans Rabened ge-

In Sachen des Ankaufs der Sowjetrussischen Granitwürfel.

Im Zusammenhange damit, daß in einigen Lodzger Tageszeitungen falsche Nachrichten über den Anlauf von Granitwürfeln zu Pflasterzwecken aus Sowjetrußland durch den Lodzger Magistrat und damit, daß durch Ueberzahlung der Magistrat einen erheblichen Verlust erlitten haben soll, teilt die Presseabteilung mit, daß diese Nachrichten nicht der Wahrheit entsprechen. Der Magistrat hat durch Vermittlung des Sowjetrussischen Handelsvertreters in Rußland 7500 Tonnen Granitwürfel zu 107,50 Zloty die Tonne gekauft. Einige Tage später offerierte eine schwedische Firma schwedischen Granit für 93,50 Zloty pro Tonne. Nach Prüfung des Unterschiedes stellte sich aber heraus, daß die Qualität und die Bearbeitung des schwedischen Granits viel schlechter als die des russischen ist, außerdem ist die Deckfläche einer Tonne russischer Granitwürfel um so viel größer, daß allein dadurch der Preisunterschied aufgewogen wird. Dann kommt noch der wichtige Umstand in Betracht, daß die Zahlungsbedingungen der russischen Firmen für die Stadt bedeutend besser sind, als die der schwedischen, was bei der gegenwärtigen schwierigen finanziellen Lage der Stadt sehr stark ins Gewicht fällt.

Befreiung von der Pflicht der Hausrenovierung.

In Ergänzung des Rundschreibens vom 25. September 1928 sandte der Innenminister dem Lodzger Wojewodschaftsamt ein Schreiben, das sich auf die Hebung des Gesundheitsstandes und des äußeren Aussehens des Landes bezieht. Danach müssen in diesem Jahre diejenigen Hausbesitzer von der Renovierung der Häuser und Höfe befreit werden, die a) infolge des strengen Winters Reparaturarbeiten vornehmen mußten, b) die größere Ausgaben für die Instandsetzung der Häuser in den Jahren 1926, 1927 und 1928 nachweisen können. Die Höfe müssen soweit gepflastert werden, als sie benutzt werden. Nicht verputzte Häuser brauchen nicht gemalt oder geweißt zu werden. Häuser aus grauer Zementmasse brauchen nicht gestrichen oder getüncht zu werden. Beim Häuser- und Zaunanstrich ist dem Hausbesitzer die Wahl der Farbe zu überlassen. (p)

Verklagte Verleumder.

Der Magistrat hat beschlossen, gegen den verantwortlichen Redakteur des „Gazeta Lodzka“ wegen des Artikels „Verderblicher Einfluß des Alkohols auf die Geschichte des Stadttheaters“ in Nr. 170 vom 23. d. M., in dem Verleumdungen verbreitet werden, klagbar zu werden.

4000 Schulkinder von der Pöjner Ausstellung zurückgeführt.

Gestern kehrten etwa 4000 Schulkinder und Mädchen aus Posen zurück, wo sie die Allgemeine Landesaustellung besichtigt hatten. Vom Bahnhof marschierte die Schar vor dem Schulkurator Gadamski vor dem Hause in der Petrikauer 104 vorüber und lösten sich dann an der Ecke Andrzejka und Kosciuszko-Allee auf. (p)

Persönliches.

Am vergangenen Sonnabend bestand Herr Alfons Wodjinski an der Krakauer Universität die Doktorprüfung in Geschichte mit Auszeichnung. Wir gratulieren!

Kampf mit dem Schmuggel.

Die Zentralbehörden haben beschlossen, einen scharfen Kampf gegen die Schmuggler aufzunehmen, die auf illegalem Wege ausländische Waren nach Polen bringen. Es ist in diesem Zusammenhang das Projekt entstanden, die in Polen hergestellten Waren besonders zu kennzeichnen. Und zwar wird jeder Fabrikant verpflichtet werden, jedes Stück Ware mit der Aufschrift „Polnisches Erzeugnis“ zu versehen. Außerdem sollen besondere Maßnahmen ergri-

wesen. Und er war über alle Einzelheiten aus Hans Raveneds Leben unterrichtet. Er wußte aus diesem Buche, daß Hans Raveneds Mutter eine alleinlebende Witwe gewesen war, als sie seinen Vater heiratete. Also auch von seiten der Mutter waren keine Verwandten mehr da. Das paßte herrlich! Andere Menschen, die einem unbequem werden konnten, hielt man sich vom Leibe.

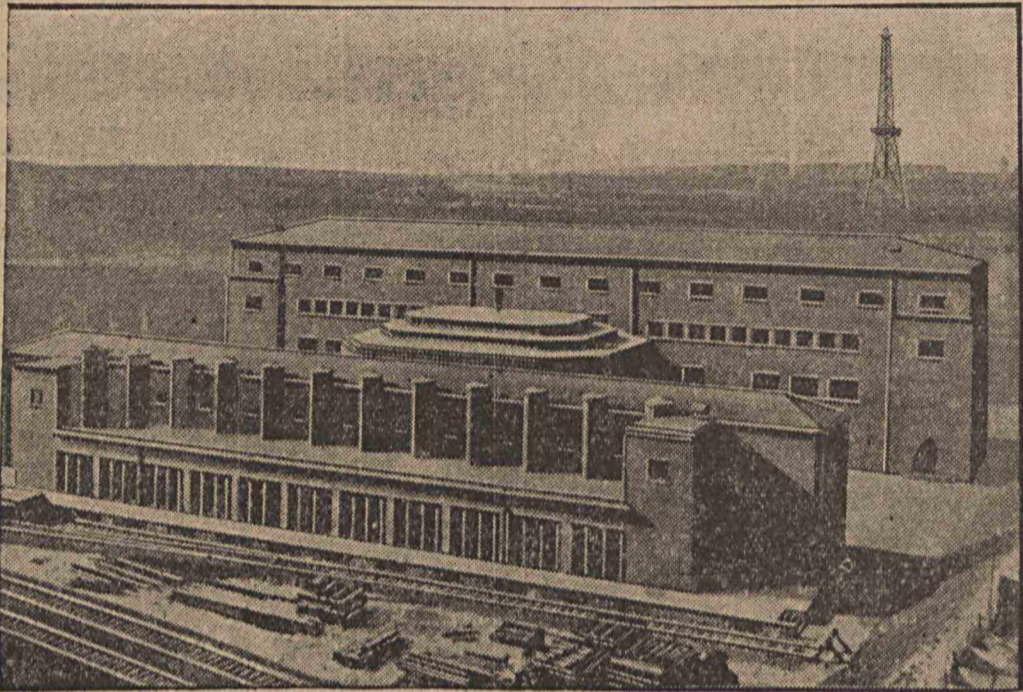
Da war nun das groß Glück, der Schläger, auf den er immer gewartet hatte, und es war nicht einmal ein großes Wagnis dabei. Bah — so etwas machte man mit Glan! Ein Tor, ein Idiot wäre er, wollte er nicht mit beiden Händen zugreifen! Herrenloses Gut war dies Erbe, wenn er es nicht antrat — herrenloses Gut! Und das war endlich etwas nach seinem Geschmack — reicher Gutbesitzer — famos — das sollte ein Leben werden — fabelhaft!

Er sprang auf und zahlte. Die Zeitung nahm er an sich. Ein fürstliches Trinkgeld erstreckte den Widerspruch des Kellners. Erregt stürzte er hinaus in das glänzende, elegante Nachleben von Buenos Aires. Glanz, Lichtfülle, schöne, elegante Frauen mit heißen, lodenden Augen, Equipagen und Autos, Musik, Tanz, Blumen, jauchzende Lebenslust! Ah — wie das alles lodte und winkte! Für einen reichen Erben war das alles zu haben, auch drüben in Deutschland. Nur Geld — Geld mußte man haben. Und er brauchte nur zuzugreifen, nur zu wollen.

„Erbe gesucht!“

Das flimmerte immer wieder vor seinen Augen. Ganz benommen, halb betäubt von seinen eigenen Gedanken, kehrte er wieder heim in seine schlichte Garçonwohnung. Er stellte sich vor den Spiegel und starrte sich an. Im Geiste tauchte neben ihm ein anderes Antlitz auf: das Hans Raveneds. Ganz deutlich sah er ihn vor sich, mit den edlen, charakteristischen Zügen, mit dem festen Willenszug um den Mund und den grauen, guten Augen. Graue Augen, ja, die hatte er auch, aber sie blickten hart und kalt, und zuweilen zuckten grauame Lächler darin auf. Und edel waren seine Züge auch nicht — nein, sie waren gröber und unregelmäßiger, als die des echten Hans Ravened gewesen waren. Aber darauf kam es nicht an, die Augen waren grau und das Gesicht oval, damit genug! Wer Hans Ravened als Jüngling gekannt hatte, konnte sich nicht mehr so genau be-

Ein Wunderwert der deutschen Technik.



Ein neues Schaltwerk für die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn.

Die Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Vorortbahn behnt sich auf immer weitere Strecken aus und macht den Bau mehrerer Schaltwerke von Riesenformat nötig. Unser Bild zeigt das neue große Schaltwerk, das in der Nähe des Funkturms (im Hintergrund) erbaut wurde.

fen werden, damit die geschmuggelte Ware nicht mit diesem Zeichen versehen wird. (p)

Uebersahren.

Der 37 Jahre alte Josef Strzezkowski, 28. Kan. Schützenregiment-Str. 32, wurde in der Gdansta 42 von einem Auto überfahren und so erheblich verletzt, daß ihn die Rettungsbereitschaft nach der städtischen Krankenstelle überführen mußte. (p)

Schlägerei.

In der Petrikauer 107 wurde das 18 Jahre alte Dienstmädchen Anastasia Dembska während einer Schlägerei mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe verletzt. Man mußte die Rettungsbereitschaft in Anspruch nehmen, die ihr die erste Hilfe erteilte. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

G. Antoniewicz, Babianicka 50; R. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sololewicz, Przejazd 19; R. Rembieszinski, Andrzejka 28; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; Kasperkiewicz, Zgierzka 54; S. Trawlowka, Brzezinska 56.

Die Ringkämpfe im Sportzirkus.

Im Vordergrund des Interesses der gestrigen Ringkämpfe im Sportzirkus am Dombrowskiplatz stand der Kampf Stibor—Stöder, der in der 27. Minute mit dem Siege Stibors endete. Der Kampf Weinura—Kraus endete bereits in der 11. Minute mit einem glänzenden Siege Weinuras. Sodann rangen Poozhoff—Petrowicz unentschieden, während im Kampfe Köhler—Spiewaczek Köhler nach 15 Minuten Sieger blieb. Heute ringen: Kraus—Orloff; Stöder—Weinura; Poozhoff—Stibor; Petrowicz—Spiewaczek.

Bart konnte er sich noch stehen lassen, das verwischte das Bild noch mehr. Es sollte dann nur jemand behaupten, er sei nicht der Sohn des Obersten Ravened! Nur kein ängstliches Zagen! Wer wagt, gewinnt! Die Hauptsache war, sicher und bestimmt aufzutreten und sich durch nichts verblüffen zu lassen, dann war das Spiel gewonnen!

Und er setzte sich nieder und schrieb ein Telegramm auf an den Justizrat Bern.

„Inserat gelesen. Bitte, Reisegeld telegraphisch anweisen! Komme sofort. Hans Ravened.“

So — und nun noch die Adresse! Das sollte heute abend noch aufgegeben werden. Er reckte sich und sah mit unheimlich blitzenden Augen vor sich hin.

Also heim nach Deutschland! Norbert Greinsberg, der aus der Besserungsanstalt entlassene und stechbrieslich verfolgte Verbrecher ist tot, liegt im Himalaja! Hans Ravened kehrt heim als Herr von Lindenhof!

So dachte er. Und die Zähne fest aufeinanderbeißend, verließ er seine Wohnung wieder, um das Telegramm aufzugeben und dann verschiedene Nachtlokale aufzusuchen.

Was kostet Buenos Aires? Ihm war heute nichts zu teuer — er war ja ein reicher Erbe — ein Grandseigneur! Heiß! Jetzt sollte ein neues Leben beginnen!

Am andern Morgen kam er viel zu spät in das Geschäft und wurde von seinem Chef hart angelassen. Er lachte ihm ins Gesicht und hielt ihm das Zeitungsinserat vor die Augen.

„Ein bißchen gefeiert gestern abend — Herr Chef, ich bitte um meine Entlassung. So bald als möglich kehre ich nach Deutschland zurück, um mein Erbe anzutreten,“ sagte er lachend in die Strapredigt seines Chefs hinein.

Dieser verstummte.

„Dann gratuliere ich. Ihre Entlassung können Sie haben — wenn Sie wünschen, sofort!“

Norbert Greinsberg wünschte. Und er wurde ohne Bedauern entlassen. Angestellte, die so wenig pflichteifrig sind, werden immer gern entlassen. Ihn lockt das nicht an. Er war ja nun reich — reich! Das letzte Gehalt, das ihm ausbezahlt wurde, mußte reichen, bis das telegraphisch angewiesene Reisegeld eintraf. Hoffentlich war es reichlich bemessen. Aber das brauchte er nicht zu bezweifeln. Der Erbe von Lindenhof konnte mit allem Komfort reisen — erster Klasse

Den Nebenbuhler ermordet.

In der Smugowa 28 befindet sich der Tanzsaal eines Herrn Mirawski. Dieser Saal erfreut sich vor allem an Sonn- und Feiertagen großer Beliebtheit, doch kommt es dort auch sehr häufig zu Streitigkeiten und gar Schlägereien, die bis jetzt immer beigelegt werden konnten. Am Sonntag aber sollte eine solche Schlägerei einen bösen Ausgang nehmen. Im Saale befand sich der 21 Jahre alte Jan Olzaj, Brzezinska 98, der mit einem Unbekannten in Streit geriet, weil dieser ihm seine Tanzdame fortnehmen wollte. Der Zwist nahm solch scharfe Formen an, daß sich der Saalbesitzer veranlaßt sah, die beiden aus dem Saal zu weisen. Bald darauf hörten die Anwesenden im Saale auf der Straße einen furchtbaren Schrei, der sie veranlaßte, hinauszulaufen. Ihnen bot sich ein furchtbarer Anblick dar. Auf der Erde lag Olzaj, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Sofort wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, deren Arzt feststellte, daß Olzaj Messerstiche in den Kopf, den Rücken und die rechte Hüfte erhalten hatte. Der Verletzte wurde im Zustand der Agonie auf eigenen Wunsch nach Hause geschafft, wo er nach einer Stunde verstarb. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein, in deren Verlauf es ihr gelang, der Täter habhaft zu werden. Die Namen werden noch geheim gehalten. (p)

Vom Arbeitsgericht.

Vor dem Lodzger Arbeitsgericht hatte sich der Bäckereibesitzer Jcel Brzezinski zu verantworten, der angeklagt war, die Angestellten länger als acht Stunden beschäftigt zu haben. Brzezinski wurde zu 100 Zloty Geldstrafe oder

nutzen, denn mit Deutschland bestand noch keine regelrechte Verbindung. Es war besser, er reiste zu Schiff nach Amsterdam und dann mit der Eisenbahn nach Deutschland, nach G . . . Diese nicht sehr große Stadt lag in Norddeutschland — gottlob, weit genug entfernt von seiner eignen Vaterstadt Freiburg. Das war gut so — auf alle Fälle. Und Norbert Greinsberg lebte wie in einem Kauch dahin, bis das Reisegeld eintraf.

Frau Maria Hartau war in Krumpendorf eingetroffen. Der Justizrat hatte sie selbst in dem Krumpendorfer Auto vom Bahnhof abgeholt und sah bewundernd auf die noch immer schöne Frau, die in stolzer Anmut vor ihm herschritt. In Krumpendorf angelangt, stellte er ihr den Verwalter und ihre Angestellten vor und übergab ihr offiziell die Schlüssel des Hauses.

Dann nahm er mit ihr und dem Verwalter zusammen das Mittagessen ein, und als sich danach der Verwalter entfernt hatte, sagte Frau Maria bittend:

„Wenn Sie noch ein wenig freie Zeit haben, Herr Justizrat, möchte ich gern noch einiges mit Ihnen besprechen.“

„Ich stehe gern zur Verfügung, gnädige Frau,“ erwiderte er.

„Das ist mir lieb! Wie ich Ihnen schon brieflich mitteilte, möchte ich das Erbe meines Veters ganz in seinem Sinne verwalten.“

„Er hat das als selbstverständlich vorausgesehen, da er Sie kannte.“

„Nun wohl! Den Verwalter Brandes werde ich in seiner Stellung belassen.“

„Daran tun Sie recht und gut.“

„Zimmerhin will ich mich auch selbst um alles kümmern und freue mich auf eine ausfüllende Tätigkeit. Mein Anwesen in Obergriesbach war zu klein, als daß nicht ein Teil meiner Kräfte brachliegen mußte.“

Bewundernd sah er auf ihre schöne, kraftvolle Erscheinung. „Darf ich fragen, was Sie mit diesem Anwesen zu tun gedenken?“

Sie lächelte. (Fortsetzung folgt)

10 Tagen Arrest verurteilt. — Der Lontowa 14 wohnhafte Josef Matubczak hatte die Firma Mendel Makower, Pomorska 40, wegen Zahlung von 1200 Zloty für geleistete Ueberstunden verklagt. Das Gericht erkannte ihm 300 Zloty zu. — Dem Stanislaw Slowronet sprach das Gericht 38 Zloty für einen achttägigen Urlaub zu, der ihm von der Widzewer Baumwollmanufaktur zukam. — Ein Moses Fogel trat gegen die Firma Poznerjon in Zgierz auf, die ihm 858 Ueberstunden, oder 572 Zloty nicht bezahlt hatte. Das Gericht sprach ihm die volle Summe zuzüglich 10 Prozent vom 30. April zu. (P)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Prozeß, der 9 Jahre dauerte.

Am Freitag fand im Lodzer Bezirksgericht ein Prozeß sein Ende, der 9 Jahre lang gedauert hat und alle Gerichtsstufen durchlaufen ist. Es handelte sich hierbei um eine Wohnung. Noch vor dem Kriege bewohnte die Janina Szupulka eine Einzimmerwohnung in der Gdanstkastr. 24, in der sie auch eine Wäscherei unterhielt. Als der Krieg ausbrach, gehörte sie zu denjenigen, die glaubten, daß keine Miete gezahlt zu werden brauche. Daher entstanden zwischen ihr und dem Hausbesitzer Kaminiski ständig Reibereien, wobei sich Frau Szupulka äußerte, sie werde denjenigen erschlagen, der von ihr in einer solchen Zeit Wohnungsmiete verlange. Nach Friedensschluß reichte Kaminiski beim Friedensgericht eine Klage ein und erlangte die Ermittlung, da das Gericht den bösen Willen der Mieterin feststellte. Die Berufung legte beim Bezirksgericht Berufung ein, doch stellte sich dieses auf denselben Standpunkt und bestätigte das Urteil. Als das Urteil Rechtskraft erhielt, wurde Frau Szupulka im Jahre 1921 ermittelt. Frau Szupulka gab die Angelegenheit noch nicht für verloren, sondern legte beim Obersten Gericht in Warschau Berufung ein. Kaminiski, der glaubte, daß die Angelegenheit erledigt sei, interessierte sich nicht mehr dafür und stellte auch keinen Verteidiger. Im Jahre 1923 wurde er dazu verurteilt, der Szupulka das seiner Zeit von ihr innegehabte Zimmer wiederzugeben. Dieses Zimmer besaß aber bereits ein anderer Mieter, der dem Mieterbeschuß unterstand, so daß der Wirt beim besten Willen die Anordnung des Obersten Gerichts nicht ausführen konnte. Auf Grund des Urteils des Obersten Gerichts reichte Frau Szupulka beim Lodzer Bezirksgericht eine Klage gegen Kaminiski und seinen Kompanion Epstein ein, von denen sie eine Entschädigung von 62 000 Zl. für den Schaden verlangte, den sie innerhalb der Jahre davongetragen habe. 10 000 Zl. verlangte sie für die Möbel und 5000 Zl. als Rückerstattung für die Ausgaben beim Erwerb einer neuen Wohnung. Gleichzeitig beantragte sie, daß das Grundstück der Verklagten mit dieser Summe belastet werde, damit das Haus nicht inzwischen verkauft werden könne. Das Lodzer Bezirksgericht leitete eine Untersuchung ein und verhandelte die Angelegenheit am Freitag, als das ganze Material beisammen war. Der Sachwalter des Angeklagten, der diesen die ganzen 9 Jahre hindurch vertrat, führte aus, daß der Hausbesitzer im Sinne der Gesetze und der in den ersten beiden Instanzen gefällten Urteile gehandelt habe. Nach der Rede des Sachwalters der Klägerin erklärte das Gericht das Vorgehen des Hausbesizers als mit dem Recht im Einklang stehend und lehnte die Klage ab.

Blutige Hochzeit.

Am 28. Oktober fand in der Lodzer Chausseestraße in Brzeziny eine Hochzeitsfeier statt. Im Verlauf des Abends hatte sich der Teilnehmer Rudolf Denz auf den Hof begeben, wo er von einem Alexander Kompe angerepelt wurde. In dem Augenblick kam der Vater des Kompe, Stanislaw, herbeigeeilt, der Denz einen Schlag mit einem

Eine Ungeheuerlichkeit.

Polizei verbietet die Versammlung der Gemeindeglieder zu St. Johannis.

Als die Mitglieder der St. Johannisgemeinde am Montag voriger Woche zur Wahl des Kirchenkollegiums erschienen waren und vor der Kirche eine starke Polizeitruppe vorfanden, war die Empörung über diese Maßnahme, deren Urheber leicht zu erraten sind, ungeheuer groß. Diese Anordnung erschien den Mitgliedern der St. Johannisgemeinde so ungeheuerlich, daß man sich etwas Schlimmeres kaum vorstellen konnte. Doch sollten sie bald eines Besseren belehrt werden.

Bekanntlich wurde vom Gemeindeausschuß für gestern Abend im Lokale des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter, Andrzejka 17, eine Versammlung der Gemeindeglieder zu St. Johannis einberufen, um allen, denen das Wahlrecht entzogen wurde, Gelegenheit zur Aussprache zu geben. Die Versammlung wurde bei der Polizei legal angemeldet und es schien, daß der Versammlung nichts im Wege stehen kann. Doch schon am Sonntag vormittag, als die Flugblätter des Gemeindeausschusses vor der Kirche verteilt wurden, erwies es sich, daß man sogar vor Gewaltmitteln nicht zurückschrecken will. Einige Nachläufer des bisherigen Kirchenkollegiums, deren Namen wir vorläufig nicht veröffentlichen wollen, versuchten, die Zettelverteiler gewaltsam zu entfernen und drohten sogar, handgreiflich zu werden. Dies war bereits gewissermaßen ein Vorbote für die kommenden Ereignisse. Die Flugblätter waren jedoch bald vergriffen, denn das Interesse für die Versammlung war außerordentlich groß.

Was jedoch nun eintrat, hätte man selbst unter den aller schlimmsten Verhältnissen nicht erwartet. Gestern nachmittag um 3 Uhr (also vier Stunden vor dem angesagten Beginn der Versammlung) wurden die Veranstalter nämlich von der Stadtkarosteie davon in Kenntnis gesetzt, daß die Versammlung verboten sei. Als Begründung wurde kurz angeführt, daß nur das Kirchenkollegium das Recht habe, Versammlungen in die Gemeinde betreffenden Angelegenheiten einzuberufen. Viele Hunderte von Gemeindegliedern, die von dem polizeilichen Verbot der Versammlung nicht rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden konnten, mußten deshalb umkehren, ebenso wie es ihnen bereits bei der Kirchenvorsteherwahl vor der Kirche ergangen ist.

Es fragt sich nun, was wollen die Urheber dieser Ungeheuerlichkeiten eigentlich bezwecken? Denn es ist schwer anzunehmen, daß die Polizei aus eigener Initiative die Versammlung verboten hat, die doch nicht kommunistisch ist und auch nicht als Störung der öffentlichen Ruhe angesehen werden konnte. Dunkle Elemente sind in der St.

Johannisgemeinde am Werke, denen es scheinbar an der Vertiefung der Kluft und des Zerwürfnisses liegt, um dann die eigenen Ziele leichter erreichen zu können. Die Polizei vor der Kirche und das polizeiliche Verbot dieser Versammlung werden jedoch einen unauslöschlichen Schandfleck in der Geschichte der St. Johannisgemeinde sein.

Der Wahlausschuß der St. Johannisgemeinde ließ uns gestern Abend folgendes Schreiben zugehen:

„Das Polizeiaufgebot zu den Wahlen der Kirchenvorsteher der St. Johannisgemeinde hat bei den Gemeindegliedern eine große Empörung hervorgerufen. Herr Pastor Dietrich weist die Verantwortung dafür zurück. Es bleibt ein Rätsel, wer die Polizei bestellt hat. Eins steht aber fest, daß während der langen Amtstätigkeit des Superintendenten Angerste in solche Vorfälle unmöglich waren.“

Die von der Wahl zurückgewiesenen Gemeindeglieder wandten sich an den Wahlausschuß mit der Bitte, eine Versammlung einzuberufen und gegen die ungesetzliche und wohl in der evangelischen Kirche einzig dastehende Art und Weise der Durchführung von Kirchenvorsteherwahlen bei den zuständigen Behörden Einspruch zu erheben. Diese Bitte wurde erfüllt und die Versammlung der Stadtkarosteie vorschriftsmäßig angemeldet. Entgegen den klaren Bestimmungen des § 10 der Vorschriften über Versammlungen hat der Starost die Abhaltung der Versammlung verboten. Und der Grund? Nach Ansicht des Starosten dürfen Versammlungen zur Besprechung von Kirchenfragen nur von „Kirchenkollegien“ einberufen werden. Da sich dieser Grund gesetzlich nicht rechtfertigen läßt und von der Gemeinde als eine Einmischung der Behörde in die inneren Angelegenheiten der Kirche aufgefaßt wird, so soll heute gegen die Entscheidung des Starosten an die Wojewodschaft Einspruch erhoben werden. Die zu der Versammlung scharenweise erscheinenden Gemeindeglieder wurden nach der Geschäftsstelle der Sejmabgeordneten, Zamenhosa 17, geleitet, wo sie einen Protest gegen die Wahl des Kirchenkollegiums unterzeichnet haben. Dieser Protest wird bis Freitag Abend in der genannten Geschäftsstelle, Zamenhosa 17, 2. Stock, ausliegen. Alle Gemeindeglieder, die gegen die Verletzung ihrer Rechte und die ihnen angetane Gewalt Einspruch erheben wollen, werden aufgefordert, den Protest in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und von 7—8 Uhr abends zu unterzeichnen.“

Gegenstand auf den Kopf verjette. Seine beiden Söhne Alexander und Stanislaw warfen Denz zu Boden, worauf ihm Stanislaw Kompe mehrere Messerstiche in den Rücken verjette. Als der Hochzeitsgast Adolf Dorn dem Bedrängten zur Hilfe eilen wollte, erhielt er von dem alten Kompe mehrere Schläge mit einem Stein auf den Kopf. Kompe und seine beiden Söhne hatten sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das Stanislaw Kompe zu 4 Monaten Gefängnis und Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 343 Zl. verurteilte. (P)

Das Harakiri der Schuljungen. In einer Volksschule der japanischen Stadt Schitoto hat sich als Folge des patriotischen Schulunterrichts ein tragischer Zwischenfall ereignet. Der Lehrer schilderte seinen Schülern einen Vor-

gang aus den Kämpfen der nördlichen und südlichen Dynastie im 13. Jahrhundert, in denen Kuschi, ein Gefolgsmann des besiegten Herrschers im Süden, aus Loyalität gegen seinen Herrn Harakiri beging. Die Geschichte wirkte auf einen elfjährigen und einen zehnjährigen Schüler derart aufregend, daß sie nach Schluß des Unterrichts vor dem Bilde Kuschis dadurch Harakiri begingen, daß sie sich ihre Federmesser in den Mastdarm steckten. Die beiden Jungen wurden von ihren in die Klasse zurückkehrenden Mitschülern ohnmächtig auf dem Boden liegend aufgefunden und in tritischem Zustand in ein Krankenhaus eingeliefert.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Entsprechend dem Beschluß der Parteibehörden findet alljährlich im Sommer ein großes Gartenfest statt, welches den Zweck hat, das Zusammengehörigkeitsgefühl der werktätigen deutschen Bevölkerung zu heben. In diesem Jahre findet das bereits traditionell gewordene

große Partei-Gartenfest

am Sonnabend, den 29. Juni l. J., in Alexandrow, im Garten des Gesangvereins „Polhymnia“ an der Zielonakstraße statt.

Ausmarsch um 1.30 Uhr sämtlicher Ortsgruppen der Partei und des Jugendbundes mit den Fahnen und Wimpeln nach dem Festgarten. — **Ansprache** des Parteivorstandes, Gen. Abg. Kronig. — **Massenchorgesänge** der im Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“ vereinigten Männerchöre, sowie Einzelvorträge der Männerchöre und der gemischten Chöre. — **Der Jugendbund** führt auf: Freilichtspiele, Freiübungen und Pyramiden. — **Gartenkonzert** der bekannten Kapelle der Widzewer Feuerwehr unter Kapellmeister Chojnackis Leitung. — Am Abend bengalische Beleuchtung. — **Vollstänze**. — **Scheibenschießen**. — **Amerikanische Verlosung**. — **Jurpost**. — **Gläsrad**. — **Reichsbeschicktes Bifest**. Die Rolle des Wirtes hat die Alexandrower Ortsgruppe übernommen.

Am Mittwoch findet ein **Arbeiterporttag** des Jugendbundes statt; vorgesehen sind: Radrennen, Fünfkampf, Kufe und Handballspiele.

Der Garten ist für Besucher von 9 Uhr morgens an geöffnet. Für Rückfahrt der Besucher ist Sorge getragen durch Einschaltung von Sonderzügen. Alle Parteimitglieder und Freunde unserer Bewegung ladet zu diesem Partefeste ein

der Hauptvorstand der D. S. A. P.

Falls Sonnabend ungünstige Witterung sein sollte, findet das Fest am darauffolgenden Sonntag, den 30. Juni, mit demselben Programm statt.

Sport-Turnen-Spiel

Die nächsten Ligameisterschaftsspiele.

Am kommenden Sonnabend (Feiertag) und Sonntag gelangen folgende Ligameisterschaftsspiele zum Austrag: **Sonnabend:** Wisla — Touring und Czarni — Warta. — **Sonntag:** Garbarnia — I. F. C., Pogon — Warta; Warszawianka — Cracovia.

Nemzeti in Lodz.

Am kommenden Sonntag gastiert in Lodz die bekannte ungarische Fußballmannschaft Nemzeti, die sich auf einer Polen-Tournee befindet. Am Sonnabend trifft Nemzeti auf Legia in Warschau. — Die Ungarn sollen L. K. S. wie folgt antreten: Gallina; Lorek, Szendro; Herjo, Volentil, Bartos; Kemay III, Ghory, Horvath, Flora, Kauhly. Reserven Belevil und Kemay II. Die letzten Ergebnisse, die Nemzeti mit anderen spielstarken Gegnern erzielte: Ujpesti 2:1, Bratislava 5:2, Ferencz-baros 1:1, Sabovia 2:1, Rapid (Wien) 3:4, Bastya 4:0.

Im Trainingcamp Paolino.

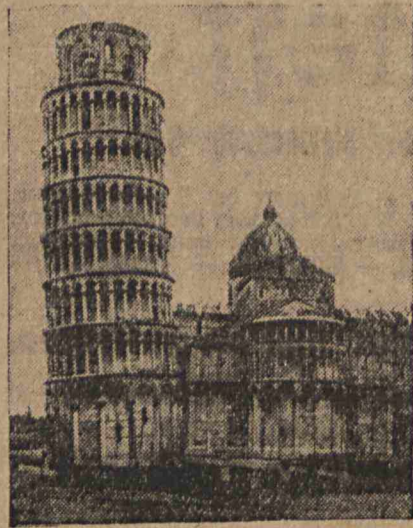
Der Spanier auf einer deutschen Farm. „Wie kommt Paolino als Gast auf ein deutsches Landgut in Hoosick Falls,“ wird sich bestimmt schon mancher in Deutschland gefragt haben. Das ist alles sehr schnell und einfach zugegangen. William F. Carey, der Präsident der Madison Square Garden Co., die das Arrangement des „Milchfonds“-Kampftages in Händen hat, ist aus Hoosick Falls gebürtig.

Als es galt, die Trainingsquartiere für Schmeling und Paolino zu beschaffen, dachte er an seine Heimat Hoosick Falls. Da Schmeling sich für Lakewood entschieden hatte, kam Paolino nach Hoosick Falls, wo ein Deutsch-Amerikaner, Hans Emler, sein Gastgeber ist. Emler, der aus Lübeck stammt, hat einen wunderbaren Besitz und bewohnt ein Prachtgebäude, das früher dem Bankier Warren gehörte und im Laufe der Jahre viele berühmte Gäste gesehen hat, so den Vater des jetzigen Königs von England, Prinz Edward von Wales, und den großen Finanzmann John Pierpont Morgan sen. Als Emler von Carey gebeten wurde, Paolino aufzunehmen, sagte er bereitwillig zu. Lieber hätte er natürlich Schmeling genommen, aber das ließ sich nicht mehr machen. Nun steht Hoosick Falls dank Careys Initiative im Mittelpunkt der Pressebesprechungen, genau so wie Lakewood, wo Schmeling sein Trainingsquartier hat.

Die Madison Square Garden Co. führt in eigenen Sonderzügen Pressebesichtigungen der Trainingscamps von Schmeling und Paolino durch. Hoosick Falls, das ihr Korrespondent zu besuchen Gelegenheit hatte, hat spanischen Charakter angenommen. Spanische Musik und Tänze schaffen Paolino eine heimische Umgebung. Die deutsch-spanisch-amerikanische Zusammenarbeit läßt nichts zu wünschen übrig. Paolino zeigte sich in seiner Trainingsarbeit. Er ist ein harter Schläger, bevorzugt den Kampf auf kurze Distanz und kann unheimlich einstecken. Über technisch scheint er Schmeling nicht gewachsen. Schmeling ist der intelligentere Boxer, beweglicher in seinen Aktionen, Paolino dagegen ganz Kämpfer und, wie Fachleute sagen, schwer zu treffen, weil er immer duckt und wühlt. Paolino's Stärke ist die Linke, Schmeling's Waffe die eiserne Rechte und die größere Reichweite. „Uzzi“, wie man Paolino nennt, gilt in seinem Camp natürlich als Favorit. In Lakewood ist es umgekehrt. Beide Boxer sind siegesicher. Man erörtert alle Chancen der Gegner, aber eine klare Siegchance wird keinem gegeben.

Uruguay rüstet zur Weltmeisterschaft.

Wie aus Montevideo berichtet wird, geht der Fußball-Verband Uruguays schon jetzt mit aller Energie daran, das Problem der Fußball-Weltmeisterschaft zu lösen. Dem



Der schiefe Turm von Pisa, den man vergeblich von der Einsturzgefahr durch das unterirdische Grundwasser zu retten versucht.

Verband kommt hierbei zugute, daß sich alle maßgebenden offiziellen Faktoren in den Dienst der Sache stellen. Um einen entsprechenden Platz für die großen Kämpfe bereitstellen zu können, hat das Parlament dem Fußball-Verband bereits eine Anleihe von 200000 Dollar bewilligt, die innerhalb von 100 Jahren zu amortisieren ist. Der Staat hat sich auch verpflichtet, das evtl. Defizit der Veranstaltung bis zu einer Höhe von 300 000 Dollar zu tragen. Die Stadt Montevideo stellte das Grundstück zur Errichtung des Stadions kostenlos zur Verfügung. Unter solchen Voraussetzungen wird es dem Fußball-Verband Uruguays nicht schwer fallen, die große Konkurrenz materiell sicher zu stellen.

Vier Millionen für Los Angeles.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat für die Organisation der Olympischen Spiele 1932 einen Betrag von einer Million Dollars, mehr als vier Millionen Mark, zur Verfügung gestellt. Von diesem Betrag entfallen 200 000 Dollars auf die Winterspiele in Lake Placid, der übrige Betrag auf die Hauptspiele in Los Angeles.

Die Polnische Fliegermeisterschaft — eine Tragikomödie.

Szamota-Paris erhält am grünen Tisch den Titel. — Die Lodzjer verweigern den Start.

Die von uns am Sonntag in der Vorschau zu den Bahneisterschaften von Polen geäußerten Hoffnungen auf ein ehrenhaftes Abschneiden unserer Vertreter sind zunichte geworden. Wieder einmal mußten die Lodzjer Fahrer die Finessen der Veranstalter, des Warschauer Cyclistenvereins, unter Aufsicht der Behörden des polnischen Radsportverbandes wahrnehmen. Die Herren in Warschau können es nicht übers Herz bringen, die Provinzvereine als vollwertige Faktoren anzusehen und glauben tun und lassen zu können, was ihnen beliebt ist. Das Betreiben dieser Herren, daß die Fliegermeisterschaften von Polen nur auf der Radrennbahn in Warschau ausgetragen wird, ist höchst ungesund und mit nichts zu begründen. Es läßt vielmehr den Verdacht aufkommen, daß die Warschauer das Heft stets in der Hand haben wollen, um doppelte Vorteile herauszuschlagen zu können. Lange genug haben sich die auswärtigen Fahrer die oft hohn spottenden Entscheidungen und Machenschaften der famosen Gastgeber gefallen lassen. Doch alles hat seine Grenzen. Und wenn diejenigen, in deren Händen Geschicke des Sportes liegen, nicht zur Einsicht kommen, so erhebt sich die Opposition und sucht durch Anwendung von Gewaltmitteln ihr Recht.

So ist es auch am letzten Sonntag geschehen. Anlaß dazu gab nachstehend geschilderter Fall. Durch Gespräche mit Mitgliedern des Warschauer Cyclistenvereins sind die Lodzjer dahinter gekommen, daß der Warschauer Verein in Anbetracht dessen, daß seine Fahrer gegenwärtig nicht stark genug sind, um die Lodzjer Fahrer in Schach zu halten, und aus Furcht und chauvinistischem Neid, daß der künftige polnische Meister ein Deutschpole sein könnte, den seit sieben Jahren in Frankreich wohnenden Szamota, welcher noch nie in Polen, sondern ausschließlich in Frankreich startete, für den Meisterschaftskampf einzuladen. Die Lodzjer reichten vor dem Rennen einen Protest an die Verwaltung des Verbandes ein, mit der Begründung, daß es sich hienur um den Titellampf des besten polnischen Fahrers in Polen und nicht um den besten Polen der Welt handelt. Obwohl die Verwaltungsmitglieder die Begründung der Antragsteller nicht von der Hand weisen konnten, so lehnten sie dennoch den Protest ab, wobei sie sich auf das mangelhafte Reglement des polnischen Radsportverbandes stützen, wo mit keinem Wort erwähnt ist, welche Fahrer startberechtigt sind. Der zweite Antrag der Lodzjer, den Finalkampf wie bisher in einem Lauf, anstatt wie vorgesehen in zwei bzw. drei Läufen austragen zu lassen, wurde angenommen, doch wurde der Protest der Lodzjer gegen die Teilnahme Szamotas rundweg abgelehnt. Die Lodzjer Pusck, Siebert, Schmidt, Brauner und Einbrodt verließen darauf demonstrativ die Rennbahn. Das Verhalten der Lodzjer Rennfahrer ist wohl begreiflich, aber dennoch zu verurteilen, da hier die Disziplin den Sportbehörden gegenüber gebrochen wurde. Andererseits hätten aber auch die Behörden besser erwägen sollen, was ihnen lieber ist, fünf gute polnische Fahrer im Lande oder ein Pole im Auslande, welcher morgen vielleicht schon nicht mehr Pole ist.

Dieser Vorfall wird zweifellos erbitterte Kämpfe am grünen Tisch nach sich ziehen und es ist nicht ausgeschlossen, daß es zu einem großen Krach kommt. Dies war der erste bittere Tropfen des Meisterschaftskampfes, dem weitere folgen sollten.

Für das Endfinale haben sich aus den Vorläufen

Rennschwindel mit Radiowellen und Spiegelscheiben.

In Altona ist der Kaufmann Adolf Buttke verhaftet worden, der von der Berliner Polizei wegen eines großzügigen Wettenschwindels gesucht wird. Die Aufdeckung der Methoden, mit denen Buttke und seine Gehilfen gearbeitet haben, war eine Sensation selbst in der recht abgebrühten Welt der Buchmacher und Rennschwindler, sie enthielt ein Gemisch von Radiotechnik und raffinierter Gauneraltblütigkeit, das nicht alltäglich ist. Die Hauptrolle dabei spielte ein hochqualifizierter Junker, der die ausländischen Rennberichte auffing, ehe sie in Berlin bekannt waren, und so seinen Komplizen ermöglichte, Rennen auf Pferde abzuschließen, von denen sie — und sie allein — schon wußten, daß sie gesiegt hatten. Das spielte sich so ab, daß einer von der Bande im Wettbüro stand und mit den Buchmachern verhandelte. Im kritischen Moment ging draußen ein Kollege, harmlos zeitungsliegend, vorüber — aber an den Rand der Zeitung hatte er die radiotelegraphisch erwishten Rennresultate geschrieben, und durch die großen Spiegelscheiben der vornehmen Rennbureaus sah der Mann drinnen scharfäugig die Nummern, setzte — und gewann. Es war ein Schwindel, gemischt aus Wellen und uralten Gaunertricks, und es ging um Sekunden und um Vermögen. . . Schließlich fiel das ewige „Glück“ der Spieler, trotzdem sie die Buchmacher wechselten, doch auf, sie wurden beobachtet und der Schwindel wurde entdeckt. Bei seiner Verhaftung leistete Buttke gewalttätigen Widerstand, so daß mehrere Kriminalbeamte ihn übermächtig mußten.

Szamota und Turowski qualifiziert. Mit großer Spannung sah man dem Kampfe entgegen. Und was die Wenigsten für möglich hielten, geschah. Turowski gab Szamota das Nachsehen. Turowski frohlockte, doch hatte er die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die Veranstalter haben, da die Lodzjer am Rennen nicht teilnahmen, ihre vor einer Stunde gemachte Zusage betreffs des Endlaufes rückgängig gemacht. Turowski mußte eben nach vielem Zureden noch einmal gegen Szamota antreten. Diesmal unterlag er jedoch. Da beide Fahrer einen Lauf genommen hatten, mußte ein dritter angefahren werden. Hier geschah das Unglück, daß beide Fahrer unfair fuhrten, karambolierten und zusammen stürzten. Die Jura war geteilter Meinung. Einige Herren hätten nur zu gern Szamota das Meistertrikot übergeben, andere waren jedoch dagegen und es mußte der vierte Lauf angefahren werden. Den vierten Lauf gewann wiederum Turowski, jedoch nicht einwandfrei, da er seinen Rivalen im Spurt etwas schnitt. Nach stundenlangem Beraten der Sportkommission erklärte diese Szamota-Paris als Sieger und Titeleroberer.

Ob der neue Meister nun tatsächlich der beste Pole in der Welt ist, das wollen wir dahingestellt sein lassen. Von uns kann er jedoch nicht als Meister gewürdigt werden, da der Kampf ohne unsere Fahrer ausgetragen wurde. Eine Revanche kann ebenfalls nicht stattfinden, da der neue Meister schon heute Polen verläßt und wir ihn wohl kaum jemals wiedersehen werden. Der ganze Kampf war eine Tragödie, die zum Schluß ins farrnenhafte überging. Ein Meisterschaftskampf, wenn er richtig und einwandfrei ausgezogen wird, verfehlt nie den Zweck der Propaganda für den Sport. Was aber diesmal geboten wurde, kann wohl kaum als Propaganda angesehen werden.

Ein besonderes Kapitel bildete das Warschauer Publikum. Da die Sportkommission den Standpunkt der Lodzjer Fahrer nicht richtig darlegte, nahm es einen äußerst feindlichen Standpunkt gegen die Lodzjer ein. Und man hörte Worte fallen, die nichts mehr mit Sport zu tun haben, sondern den Völkerrhaß predigen. Man hat in Warschau noch nicht so viel gelernt, daß die polnischen Bürger deutscher Zunge von denen des Deutschen Reiches zu unterscheiden sind.

Der Rennverlauf war folgender: Gemeldet hatten sich außer den 5 Lodzjern noch: Barzycki - Rafau, Storka - Tschenschockau, Benet - Kalkisch, Hajdo und Rendzia - „Legia“ - Warschau, Podgorzki, Szamota, Tschirschnitj und Turowski - W.T.C. und Krant - Wloclawek.

1. Vorlauf: 1. Barzycki, 2. Tschirschnitj; 2. Vorlauf: 1. Benet (ohne Pusck); 3. Vorlauf: 1. Hajdo (ohne Schmidt); 4. Vorlauf: 1. Rendzia (ohne Siebert); 5. Vorlauf: 1. Podgorzki, 2. Storka; 6. Vorlauf: 1. Szamota (ohne Brauner); 7. Vorlauf: 1. Turowski (ohne Einbrodt).

Qualifikationslauf der Zweiten: 1. Tschirschnitj. 1. Viertelfinale: 1. Podgorzki, 2. Benet; 2. Viertelfinale: 1. Szamota, 2. Tschirschnitj; 3. Viertelfinale: 1. Turowski, 2. Hajdo; 4. Viertelfinale: 1. Rendzia, 2. Barzycki.

1. Halbfinale: 1. Szamota, 2. Podgorzki; 2. Halbfinale: 1. Turowski, 2. Rendzia.

Endlauf um den 3. und 4. Platz: 1. Podgorzki, 2. Rendzia.

Der Endlauf um den 1. und 2. Platz wurde bereits ausführlich geschildert.

Kunst.

Städtisches Theater.

„Mira Efros“

Bühnenstück in 4 Akten von Jakob Gordin.

Polnische Bearbeitung und Spielleitung von Andrzej Marek. Uraufführung: 22. Juni 1929.

Die Uraufführung bezieht sich natürlich auf die polnische Sprache. In der jüdischen Jargonssprache ist die Uraufführung bereits vor einem Vierteljahrhundert erfolgt. Zu jener Zeit erlebte das Stück auch seine Erstaufführung in Lodz unter der Direktion Szpinalowski (oder Sandberg?) im damaligen Großen Theater, das vor einigen Jahren niedergebrannt ist.

Die jargonjüdische Literatur ist ja noch verhältnismäßig jung. Als Gordin die „Mirele Efros“ schuf (wie das Stück in der ursprünglichen Fassung heißt), gab es eine Sensation, weil der Verfasser ein ungekünsteltes, ungeschminktes Bild aus dem Leben der Chassidim zu geben suchte, jedoch das sentimentale Weidwerk von jüdischen Gesängen und Tänzen nicht unterdrücken konnte, das natürlich die ganz bestimmte Bühnenwirkung bezweckte: den Zuschauer und Hörer zu Tränen zu rühren. Das war aber in der damals so jungen Jargonliteratur kaum zu umgehen. (Erst Schalom Asch hat in seinem „Gott der Rache“ mit dieser Tradition gebrochen.) Immerhin steht Gordin's Werk turmhoch über den seichten „Operetten“ von Goldsaden und anderer — „saden“ Verfasser.

Auch Gordin hatte natürlich das Kulturleben in den einstigen kleinen russisch-jüdischen Gemeinden zum Thema. Ich bin kein Freund davon, bei einer kritischen Würdigung den „Inhalt“ eines Stückes wiederzukäuen. In dem vorliegenden Fall insbesondere ist der Inhalt den Jüdisch-sprechenden längst bekannt (denn „Mirele Efros“ hat ja eine Anzahl jüdischer Aufführungen erlebt) und die Anderssprechenden können ja, wenn sie neugierig sind und ein Interesse dafür haben, sich die Sache ansehen. Angeedeutet sei nur, daß Mirele Efros eine Frauengestalt ist, die unter den Chassidim der Gegend um Grodno herum zu der kaufmännischen Aristokratie gehört und einen harten Kampf zwischen der Liebe zu ihren Söhnen einerseits und ihrem ein wenig herrschsüchtigen Ehrgeiz andererseits durchzumachen hat. Hochzeitsgesängen und Gesängen (besonders eindringlich war das „El mulej rachmim“ am Schluß des 1. Aktes) verbrämen das Stück.

Die Regie und Bearbeitung des Stückes durch Andrzej Marek (bekanntlich das literarische Pseudonym für Marc Aronstein) ist eine derartig hervorragende Kunstleistung, daß ich nicht einen Augenblick zögere, diese polnische Aufführung über die ursprüngliche jüdische zu stellen. Freilich ist eine solche Leistung nur möglich, wenn der Bearbeiter und Regisseur das Leben und die Seele der Menschen (wie die jüdische Bevölkerung der osteuropäischen Länder, im Gegensatz zu den spanischen Sefardim, heißt) durch und durch kennt. Und darum scheint Marek hinsichtlich seiner Begabung und literarischen Einfühlung über dem ursprünglichen Verfasser Gordin zu stehen. Daher hatte seine Welteraufführung nicht umsonst tosendes Gänsehautlärm an jedem Aktschluß als — Abschluß.

Bei einer gelungenen und abgerundeten Darstellung, an der fast nichts zu bemängeln ist, möchte man gern eine Analyse von Einzelleistungen vermeiden, weil jeder Mitwirkende vorzügliches gab. Wenn Hrena Horecka an erster Stelle genannt wird, so geschieht es deswegen, weil die durch sie verkörperte Mirele Efros über den anderen Rollen wegen des Aufbaus des Stückes dominiert und Titelrollen gewöhnlich „tragend“ sind. Sie war überwältigend und traf in jeder Beziehung den „richtigen Ton“.

Und nun wollen wir uns mit einer Aufzählung begnügen: Janina Moroska (Machel), Hilda Strzybowska (Scheindel), Marja Dombrowska (Chasna-Dwojra), Dobieslaw Damienczi (Zosiej), Wieslaw Mirewicz (Daniel), Jerzy Chodacki (Schalmen) und Jacek Woszczerowicz (Nuchem). Sie

alle holten aus ihren Rollen heraus, was herauszuholen war: diese uneingeschränkte Anerkennung muß ihnen genügen.

Für die Direktion zeichnet jetzt eine G.m.b.H. „Künstlervereinigung“. Da wären einige administrative Verbesserungen angebracht. Beispielsweise: daß die der Presse zugewiesenen Plätze nicht noch an andere Personen verkauft und dadurch Mißverständnisse herbeigeführt werden. Carl Heinrich Schulz.

Radio-Stimme.

Für Dienstag, den 25. Juni.

Polen.

Warschau. (216,6 KHz, 1385 M.) 12.05 Schallplattenkonzert, 16.30 Kinderstunde, 18 Orchesterkonzert, 19 Verschiedenes, 19.30 Oper: „Die Schwalbe“.

Kattowitz. (712 KHz, 421,3 M.) 16.30 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.

Kraakau. (955,1 KHz, 314,1 M.) 16.30 Kinderstunde, danach Warschauer Programm.

Posen. (870 KHz, 344,8 M.) 13.05 Schallplattenkonzert, 16.50 Märchen, 18 Orchesterkonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.30 Oper „Die Schwalbe“.

Ausland.

Berlin. (631 KHz, Wellenlänge 475,4 M.) 1 und 14 Schallplattenkonzert, 17 Konzert, 18 Novellen, 20 Operette: „Ein Herbstmandor“.

Breslau. (996,7 KHz, Wellenlänge 301 M.) 12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Lieder und Duette, 20 Operette: „Ein Herbstmandor“.

Frankfurt. (721 KHz, Wellenlänge 416,1 M.) 13.30 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendfunk, 17 Konzert, 20.15 Sinfoniekonzert.

Hamburg. (766 KHz, Wellenlänge 391,6 M.) 7.20 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.30 Konzert, 17 Rundfunkstunde, 18.15 Tanztee, 20 Plattdeutsche Lieder und Geschichten.

Köln. (1140 KHz, Wellenlänge 263,2 M.) 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderstunde, 20.15 Komödie: „Schneider Bibbel“.

Wien. (577 KHz, Wellenlänge 519,9 M.) 11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.35 Musikalische Kinderstunde, 20 Geistliche Cappella-Musik, 20.45 Konzert.

Für den 26. Juni.

Polen.

Warschau. (216,6 KHz, 1385 M.) 12.05 und 16.30 Schallplattenkonzert, 18 populäres Orchesterkonzert, 19 Verschiedenes, 20.30 Solistkonzert, 22.45 Konzert.

Kattowitz. (712 KHz, 421,3 M.) 16.30 Schallplattenkonzert, 18 Populäres Orchesterkonzert, 19 Verschiedenes, 19.20 Populäres Konzert, 20.30 Abendkonzert.

Kraakau. (955,1 KHz, 314,1 M.) 16.30 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.

Posen. (870 KHz, 344,8 M.) 13.05 Schallplattenkonzert, 17.25 Kinderstunde, 18.50 Verschiedenes, 20.30 Solistkonzert, 22.45 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin. (631 KHz, Wellenlänge 475,4 M.) 11 und 14 Schallplattenkonzert, 17 Jugendbühne, 17.30 Unterhaltungsmusik, 20.30 Funkspiel: „Die Opernfreunde“.

Breslau. (996,7 KHz, Wellenlänge 301 M.) 12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 15.45 Jugendbühne, 16.30 Operettenmusik, 20.15 Drama „Die Wölfe“, anschl. Kammermusik.

Frankfurt. (721 KHz, Wellenlänge 416,1 M.) 13.15 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendfunk 16.35

WENN SIE VERREISEN

brauchen Sie auf die Lektüre der „Lodzer Volkszeitung“ nicht zu verzichten. Sie müssen uns dann nur

Einige Tage vor Ihrer Abreise

Ihre Ferienadresse angeben und Sie werden jeden Tag pünktlich Ihre Zeitung erhalten. Das Abonnement kostet für ganz Polen Zl. 5.—, für das Ausland Zl. 8.— monatlich.

„Lodzer Volkszeitung“

Redaktion und Geschäftsstelle: Petrikauer 109 ☎ Tel. 36-90.

Nachmittagskonzert, 20.15 Musikalisch-literarische Veranstaltung, 21.45 Ernst Lach: Eigene Klavier-Kompositionen.

Hamburg. (766 KHz, Wellenlänge 391,6 M.) 7.20, 11 und Schallplattenkonzert, 14.05 und 23 Konzert, 17.30 und Tanzmusik, 18 Unterhaltungskonzert, 20 Volksmusikales Orchesterkonzert, 22 Märchenoper „Schneider Fips“.

Köln. (1140 KHz, Wellenlänge 263,2 M.) 10.15 und 12.35 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderstunde, 17.45 Vesperkonzert, 20 Abendkonzert, Intermezzo: Das deutsche Volkslied.

Wien. (577 KHz, Wellenlänge 519,9 M.) 11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.45 Märchen für die Kleinen, 21.05 Robert Schulmann, anschl. Leichte Abendmusik.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Jen. um. Eine Vorstandssitzung findet morgen, Mittwoch, um 7 Uhr abends, statt.

Gzierz. Alle Mitglieder, die zum Allgemeinen Parteifest nach Alexandrow am Sonnabend, den 29. Juni, fahren wollen, werden aufgefordert, sich bis Mittwoch beim Vorstand oder beim Vorsitzenden der Ortsgruppe zu melden.

Vorstandssitzung. Am kommenden Mittwoch, um 7.30 Uhr abends, findet im Parteifokal eine Sitzung des Vorstandes der Ortsgruppe Gzierz statt.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Erster Arbeitersporttag des D.S.J.B.

Im Rahmen des Parteifestes in Alexandrow am 29. Juni findet am Vormittag ein Arbeitersporttag statt. Vorgelesen sind Radrennen, Fünfstampf, Läufe und Handballspiele.

Am Parteifest, nachmittags, kommen Freilichtspiele, Freilichtspiele und Pyramiden zur Vorführung. Kein Arbeitersportler und keine Sportlerin darf am ersten Arbeitersporttreffen fehlen.

Lodz-Zentrum. Vorstandssitzung. Dienstag, den 25. Juni, abends 8 Uhr, findet im Parteifokal, Petrikauer Nr. 109, eine Vorstandssitzung des Jugendbundes statt. Zu dieser Sitzung sind die Parteivertreter, die Schulentlassenenkommission und sonstige Leiter eingeladen. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Neu-Blotno. Mittwoch, den 26. Juni, findet in der Ortsgruppe Neu-Blotno, Chyanka 14, um 7 Uhr abends, die Besprechung der nächsten Arbeit im Jugendbund statt.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Otto Heike; Herausgeber Ludwig Kuf; Druck „Prasa“, Lodz, Petrikauer 101.

Schnell- und harttrocknenden englischen

Leinöl-Firnis, Serpentin, Benzin, Oele, in- und ausländische HochglanzemalLEN, Fußbodentackfarben, streichfertige Deckfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Pelikan-Stoffmalifarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfehlen zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczanska 129
Telephon 62 64.

empfehlen

Fahrräder **in** Raten **30** SYMPHONIA **30**

garantiert Barlophone Konstantiner Tel. 7513

Es steht fest

daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist

Evang.-luth. Kirchengesangverein „St. Michael“

Am 30. Juni l. J. veranstaltet unser Verein zu Madogosz in Madogosz sein erstes großes

Gartenfest

verbunden mit Flobert- und Sternschießen sowie verschiedenen anderen Ueberraschungen.

Mußt unter Leitung des Herren Kapellmeisters Edig Freunde und Gönner des Vereines herzlich willkommen NB Für Ausflügler ist an diesem Tage der Garten bereits von 10 Uhr früh geöffnet.

Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am 7. Juli statt

Dr. med. **Albert Mazur**
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, Stimm- und Sprachstörungen
Wschodniast. 65
(Eingang auch Petrikauer 46.) Tel. 66-01.
Sprechstunden von 12.30—1.30 u. 4—6 Uhr.

Apollo

Großes Filmkunstwerk
des Meisterregisseurs
A. Dupont.

„Die Welt der Nacht“

Mächtiges Liebesdrama, welches das nächtliche Leben der Londoner Dancings enthüllt

Zu den Hauptrollen:

Anna May Wong, Gilda Gray, Jameson Thomas.

Nächstes Programm: „Das Lebenstaruffell“.

Heute und folgende Tage!
Sinfonieorchester unter Leitung v. C. Kantor

GRAND-KINO

Heute Premiere! 4 allerliebste Filmstars im Doppelprogramm: Norma Shearer, Son Cobby, Carmel Myers, Vera Vornina

1) „Die Braut aus Einbildung“

2) „Im Strudel des Lebens“

Ausgezeichnete erotische Salonkomödie.

Eindrucksvolles Drama.

Orchester unter Leitung von R. Kantor. — Beginn der Vorstellungen um 5 Uhr.

Lernverein „Dombrowa“ Lodz.
Am Sonnabend, den 29. Juni l. J.,
2 Uhr nachm., veranstalten wir im eigenen
Garten an der Luszyńskastr. 17/19, unser

31. Jahrb. Stiftungsfest

verbunden mit verschiedenen Darbietungen, wie: Schauturnen, Scheibenschießen, Glücksrad etc. Reichhaltiges Büfett am Plage.
Die Mitglieder nebst werten Angehörigen, alle lieben Sportskollegen, Freunde und Gönner des Vereins laden freundlich ein
die Verwaltung.
N. B. Büfett und Garten ist von 9 Uhr morgens geöffnet.

Bureau der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der D. S. U. P.

Lodz, Petrikauer 109
rechte Offizine, Barriere.

Ankunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfragen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Bureaus empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonnabenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Heilanstalt der Spezialärzte am Genserschen Ring Petrikauer 294, Tel. 22-89

(Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)
empfangt Patienten aller Krankheiten — auch Zahnkranke — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr nachmittags. Impfungen, Analysen (Harn, Blut auf Syphilis, Spinn usw.), Operationen, Krankenbesuche, elektr. Bäder, Elektrifikation, Quarzlampebestrahlungen, Roentgen.
Konsultation 4 Zl., für Geschlechts- u. Hautkrankheiten, sowie Zahnkrankheiten 3 Zl.

Miejski Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiego)
Od 25 czerwca do 1 lipca 1929
Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

SZCZAPA (wojak czeski) W NIEWOLI CARSKIEJ

Komedja w 10 aktach.
Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

OSTATNI WYŚCIG

Dramat w 10 aktach.
Audycje radiofoniznae w poczek. kina codz. do g. 22
Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr
„ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

**Ev.-luther. Posaunenchor-Verein
„Jubilate“**
an der St. Matthäi-Gemeinde zu Lodz.

Sonnabend, den 29. Juni, im Garten
„Stelanka“, Pabianicer Chaussee 59,

3. Gauposaunenfest des Gaues Lodz-Güd.

unter Mitwirkung von 15 Posaunenchören mit ca. 250 Posaunisten.

Vormittags 10 Uhr in der Matthäikirche ein feierlicher Gottesdienst mit Kirchenmusik, ausgeführt von allen 15 Chören. Nach dem Gottesdienst Abmarsch im Festzuge nach dem Festplatze.

Um 2 Uhr nachmittags großes **Gartenfest** in d. „Stelanka“.

Reichhaltiges Programm! Unter anderem: Ansprachen, Einzelnorträge der Chöre. Um 5 Uhr **Massenchor**, ausgeführt von allen Posaunenchören und Ansprache des Herrn Pastors. Belustigungen: Scheibenschießen, Glücksräder, Fahrfahrt, Kinderumzug, Venezianische Nacht auf dem Wasser. Büfett am Plage.

Eintritt zum Gartenfest 1 Zloty, Kinder 50 Groschen.
Um regen Zuspruch bittet
die Verwaltung.

N. B. Für Ausflügler ist der Garten ab 9 Uhr morgens geöffnet. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest im Saale Senatorstra 7, statt.

die Graphische Anstalt von J. Baranowski

Lodz, Petrikauer 109, Tel. 38-60

führt jegliche ins Fach schlagende Arbeiten schnell, äußerst geschmackvoll und zu Konkurrenzpreisen aus, und zwar:
Adressformulare, Programme, Preislisten, Zettelare, Visitenkarten, Rechnungen, Quittungen, Firmendriefbogen und Memorandums, Bücher, Werke, Retrologe, Adressen, Prospekte, Deklarationen, Einladungen, Affischen, Rechenschaftsberichte, Plakate, Tabellen, Karten jeglicher Art usw.
Für deutsche Vereine 10 Prozent Ermäßigung.

Heilanstalt

der Spezialärzte
für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. Zawadzka 1.
Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.
Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen und Neurologen.
Blutheilkabinett. Kosmetische Heilung.
Spezieller Wartesaal für Frauen.
Beratung 3 Zloty.

Ein Baden

mit einem großen Schanfenster ist sofort vorteilhaft zu vermieten. Offerten unter „S. S. W.“ an die Exp. dieses Blattes zu richten.

Berkaute Möbel:

eiche: Kisten, Tisch Stühle
D. Tomane, Garderobe mit Spiegel, Bett, Matratze, Trumeau, Schrank, Sten-tiewicza 59, B 47, Offizine, 1. Stock 2. Eingang.

Gute solide Herrenstoffe für jeden Zweck, Damenstoffe für Mäntel und Kostüme, wollene Kleiderstoffe empfiehlt zu mäßigen Preisen

**TUCHHANDLUNG
J. E. Restel
LODZ
84 Petrikauer 84**

Spezialität:
Leonhardtische Waren.

Zahnärztliches Kabinett

Glutwa 51 Sadowa 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends
Hellanstandspreis
Teilzahlung gestattet.

Behers Mode für Alle.

Neueste Modelle fahrender in- und ausländischer Modehäuser. Farbige Kunstdruckbeilage. Kinderkleidung. Wäsche. Handarbeiten. Schnittbogen. Grattischmuster. Monatlich ein Heft, Preis 3L 25 frei Haus. Bestellungen hierauf nimmt entgegen die Buchhandlung von

G. C. Ruppert

Lodz, Glutwa 21.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater. Dienstag u. Mittwoch „Mira Efras“
Theater im Staszic Park: Heute und die folgenden Tage „Panna Łódź“

Apollo: „Die Welt der Nacht“
Capitol: „Der Roman der Gräfin L.“
Casino: 1) „... aber das Fleisch ist schwach“
2) „Ein excentrischer Herr“
Corso: „Die Zirkustänzerin Rita“
Czary: „Die Sklaven-Händlerin“
Grand Kino: 1) „Die Braut aus Einbildung“
2) „Im Strudel des Lebens“
Kino Oświatowe: 1) „Szczapa der tschechische Krieger in Gefangenschaft“, 2) „Das letzte Rennen“
Luna: 1) „Janet Gaynor sucht Arbeit“
2) „Die Liebe des Beduinen“
Odeon: „Der blaue Walzer“
Palace: „Das Glück der Frauen“
Splendid: „Die unausstehliche Fifi“
Wodewil: „Fürst und Tänzerin“

Odeon Przejazd 2

Der wunderschöne Film voller Humor und Anmut

„Der blaue Walzer“

Großartig aufgedrehtes Film-Kunstwerk. — In den Hauptrollen
**Siegfried ARNO, Vera VERONINA
Albert PAULIG.**

Außer Progr.: Farce. Ermäßigte Preise zur 1. Vorstellung

Wodewil Glutwa 1

Die überschaumende Komödie

„Fürst u. Tänzerin“

Ein moderner Salon-Spielfilm.

In den Hauptrollen
die Liebhaber des Publikums
**Lucy DORAINÉ
Willy FRITSCH**

Erstausgabe. Ermäßigte Preise zur 1. Vorstellung

Corso Bielona 2

Der seit langem erwartete

HOOT GIBSON

in einer seiner besten Zirkus-Produktionen unter dem Titel:
„Die Zirkustänzerin Rita“

Ein Zirkusfilm voller Sensationen. — In der Rolle der Akrobatin die schöne und talentvolle
DOROTHEA GULLIVER

Erstausgabe. Ermäßigte Preise zur 1. Vorstellung